

STIFTUNG SYNANON

Tätigkeitsbericht

2012

A group of men in a rowing team on a lake, with a coach standing on a separate boat. The men are in a rowing boat, some are rowing, and one is standing. The coach is standing on a separate boat, holding a paddle. The background is a forested shoreline.

Gemeinsam
Ziele
erreichen

Synanon I

Kuratorium und Vorstand



Gemeinsame Sitzung von Kuratorium und Vorstand am 24.10.2012 im Schulungsraum des neu eröffneten Reittherapiezentrums Berlin-Frohnau



Im Berichtsjahr vom 01.01. bis zum 31.12.2012 war die STIFTUNG SYNANON wie folgt vertreten:

Kuratorium

- Peter Rohrer, Vorsitzender
- Ursula Birghan, stellv. Vorsitzende
- Rechtsanwalt Eberhard Diepgen, Mitglied
- Rolf Hüllinghorst, Mitglied
- Prof. Barbara John, Mitglied
- Hannelore Junge, Mitglied
- Rechtsanwalt und Notar Nikolaus Ley, Mitglied

Vorstand

- Uwe Schriever, Vorsitzender
- Ulrich Letzsch, stellv. Vorsitzender (bis 04.03.2012)
- Peter Elsing, Mitglied
- Alexander Koch, Mitglied (seit dem 24.10.2012)

Das Vorstandsmitglied Ulrich Letzsch hat seine Ämter am 04.03.2012 auf eigenen Wunsch niedergelegt und die STIFTUNG SYNANON verlassen. Die Senatsverwaltung für Justiz bestätigte dies mit ihrer Vertretungsbescheinigung vom 13.03.2012.

Anlässlich der turnusmäßig stattgefundenen Sitzung von Kuratorium und Vorstand der STIFTUNG SYNANON am 24. Oktober 2012 wurde Alexander Koch als neues Vorstandsmitglied vorgeschlagen und einstimmig in den Vorstand gewählt.

Die Senatsverwaltung für Justiz bestätigte nach Vorlage der Niederschrift zur Kuratoriums- und Vorstandssitzung vom 24. Oktober 2012 mit ihrer Vertretungsbescheinigung vom 05.12.2012, dass die vorgenannten Vorstandsmitglieder der STIFTUNG SYNANON angehören.

Nach der Idee Synanons trägt jeder suchtmittelabhängige Mensch die Fähigkeit in sich, wieder ein drogenfreies Leben zu führen, wenn ihm der geeignete Rahmen dafür geboten wird. Diesen Rahmen bietet die 1971 in Berlin-Kreuzberg von Betroffenen für Betroffene gegründete Synanon-Gemeinschaft. Die Menschen in Synanon geben sich gegenseitig Hilfe zur Selbsthilfe und lernen so miteinander und voneinander, ein sinnerfülltes und zufriedenes Leben ohne Drogen zu führen.

Die Synanon-Idee

Die Synanon-Gemeinschaft

Die Synanon-Gemeinschaft ist eine Vereinigung, in der Süchtige und Suchtgefährdete ohne Drogen, Alkohol, Tabak und sonstige Suchtmittel und ohne Kriminalität und Gewalt zusammen leben. Als Vorbild diente zunächst das Buch Synanon - The Tunnel Back des polnischen Kriminologen und Psychologen Lewis Yablonski, der darin die Entstehung und die Prinzipien der von Chuck Dederich im Jahre 1958 in den USA gegründeten gleichnamigen Suchtselbsthilfe beschreibt. Aufgabe von Synanon ist es, hilfesuchenden süchtigen Menschen Zuflucht vor ihrer Sucht zu geben, sie in die Synanon-Gemeinschaft aufzunehmen, ihnen ein Zuhause zu bieten und die Möglichkeit, ein selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Leben ohne Suchtmittel und ohne Kriminalität zu erlernen. Es gelten keinerlei Aufnahmebeschränkungen für eine Aufnahme in die Synanon-Gemeinschaft.

Grundlage des Zusammenlebens sind die seit der Gründung unverändert bestehenden und bewährten drei Grundregeln (siehe Erklärung: Die Synanon-Regeln).

Alle Mitglieder der Synanon-Gemeinschaft können regelmäßig an den mehrmals wöchentlich stattfindenden internen Gruppengesprächen teilnehmen, in denen das Thema Sucht und Nüchternheit und der tägliche Umgang damit im Mittelpunkt steht. Jedes Mitglied von Synanon soll bemüht sein um Ehrlichkeit zu sich selbst und anderen gegenüber sowie um ein aufrichtiges Interesse an allen anderen Bewohnern der Synanon-Gemeinschaft. Die erste Synanon-Gemeinschaft in Deutschland wurde 1971 in der Rechtsform eines eingetragenen Vereins von Betroffenen für Betroffene gegründet. Die im Jahre 1982 gegründete STIFTUNG SYNANON soll dieses Werk fortführen und langfristig sichern.

Die Synanon-Regeln

Die Basis des Zusammenlebens ist die strikte Einhaltung der für alle Mitglieder der Suchtselbsthilfegemeinschaft geltenden drei Regeln.

Jeder neue Bewohner wird bei seiner Aufnahme in die Gemeinschaft über diese schon seit der Gründung von Synanon aufgestellten Regeln informiert. Jeder, der sich an diese Regeln hält, kann bleiben, solange er will.

„Aufnahme sofort!“ Im Rahmen unseres bundesweit einmaligen Hilfeangebots der „Aufnahme sofort!“ nehmen wir jederzeit - Tag und Nacht - süchtige Menschen, die um Hilfe bitten, bei uns auf. Dies geschieht ohne Rücksicht auf Alter, Herkunft, Religion etc. Auch werden keine Kostenzusagen oder ähnliche Bedingungen an eine Aufnahme bei uns geknüpft.

Regelmäßig informieren wir Kontaktstellen für Süchtige wie Suchtberatungen, Krankenhäuser und Arztpraxen unter Beifügung von Informationsmaterial über unser Hilfsangebot. Auch sind wir stets bemüht, bundesdeutsche Gerichte auf unsere Anerkennung als Drogentherapieeinrichtung aufmerksam zu machen, wonach straffällig gewordene Süchtige, deren Strafe nach §§ 35, 36 ff. Betäubungsmittelgesetz (BtMG) von einer Gefängnisstrafe in eine Therapieaufgabe umgewandelt wurde, zu uns kommen können.

Die Inanspruchnahme unseres Angebotes beruht auf Freiwilligkeit. Dieses Grundprinzip hat sich von den Anfängen bis in die heutige Zeit bewährt. Jährlich leben mehrere hundert Süchtige kurz-, mittel- oder langfristig in unserer Suchtselbsthilfegemeinschaft.

Nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die Anzahl der im Jahr 2012 bei uns bereits lebenden und neu aufgenommenen Bewohner:

Aufnahmezahlen, Statistik über die Bewohner

Gesamtpersonenzahl 2012 (Bewohner, Neuaufnahmen und Krisenaufenthalte)	502
Bewohner am 01.01.2012	88
Frauen	8
mit Migrationshintergrund	1
Minderjährige	1
Männer	80
mit Migrationshintergrund	14
Minderjährige	0

Neuaufnahmen vom 01.01. bis 31.12.2012	310
Frauen	13
mit Migrationshintergrund	0
Minderjährige	0
gerade Volljährige	0
Männer	297
mit Migrationshintergrund	67
Minderjährige	5
gerade Volljährige	6
Krisenaufenthalte	107

Vorrangige Suchtmittel (Neuaufnahmen)

Opiate	67
Alkohol	86
keine Angaben	62
Haschisch/Marihuana	53
Kokain	18
Stimulantien	19
nichtstofflich	1
Medikamente	2
Keine Suchtproblematik/ Angehörige	2
Gesamt	310

Bewohner mit juristischen Auflagen

	56
Auflage nach §§ 35,36 ff. BtMG	50
andere juristische Auflagen	6

Synanon Regeln

1. keine Drogen, kein Alkohol, keine bewusstseinsverändernden Medikamente
2. keine Gewalt oder deren Androhung
3. kein Tabak, wir rauchen nicht

**„Aufnahme sofort!“
Hilfe für süchtige
und suchtfährdete
Menschen**

Im Jahresdurchschnitt 2012 lebten ca. 93 Personen dauerhaft in unserer Suchtselbsthilfegemeinschaft. Es wurden damit ca. 34.038 nüchterne Tage erreicht.

**Unsere Häuser
und Standorte**



*Synanon-Haus Bernburger Straße
10, Berlin-Mitte/Kreuzberg*



*Synanon JUGENDHAUS KAROW,
Blankenburger Chaussee 31,
Berlin-Pankow/Weißensee*



*Synanon Gut Malchow,
Dorfstraße 9, Berlin-Lichtenberg*



*Synanon-Standort Kiefholzstraße 401,
Berlin-Treptow/Neukölln*

Synanon-Haus Bernburger Straße 10, Berlin-Mitte/Kreuzberg

Unser Synanon-Haus in der Bernburger Straße 10 ist das Haupthaus unserer Suchtselbsthilfe. An diesem Standort sind auch unsere Zweckbetriebe Umzüge, Clean up - Reinigung und Catering untergebracht. Bei Fertigstellung dieses speziell auf unsere Bedürfnisse zugeschnittenen 5-stöckigen Gebäudes im Jahre 1990 war nicht abzusehen, dass dieser Standort, der in der Geschichte Berlins schon oft eine wichtige Rolle gespielt hat, wieder zu alter Berühmtheit gelangen würde. So befinden wir uns heute in unmittelbarer Nachbarschaft zum Leipziger Platz, zu den futuristischen Neubauten des Potsdamer Platzes, zur Ruine des Anhalter Bahnhofs, in der Nähe von Abgeordnetenhaus und Martin-Gropius-Bau sowie in Sichtlinie zum neuen Reichstagsgebäude.

**Synanon JUGENDHAUS KAROW,
Blankenburger Chaussee 31, Berlin-Pankow/Weißensee**

Dieses in Berlin-Karow, einem nördlichen Außenbezirk Berlins, gelegene Haus wurde für Jugendliche und junge Erwachsene mit Suchtproblemen konzipiert und mit großzügiger Unterstützung der AKTION MENSCH und der Stiftung Deutsches Hilfswerk im Mai 2005 fertiggestellt. Auf dem stiftungseigenen Gelände sind bereits seit Jahren unsere Zweckbetriebe Tischlerei und Keramik angesiedelt. Das Konzept dieses Jugendhauses beruht auf familienähnlichen Strukturen in kleinerem Rahmen als es im Haus Bernburger Straße 10 der Fall ist. Die eigenständige Haushaltsführung in Kombination mit ländlichem Leben, (Obst-, Gemüse- und Kräutergarten, Haltung von Hühnern und Kaninchen) und Zweckbetrieben in unmittelbarer Nähe soll den jungen süchtigen Menschen erste Orientierung und Halt beim Ausstieg aus ihrer Drogensucht geben. Die Betreuung der jungen Menschen auf der Grundlage einer Hilfeplanung im Bezugsbetreuersystem (Gesetzliche Grundlage: SGB VIII § 27 in Verbindung mit § 34 Intensivleistung und § 41 KJHG für Jugendliche ab dem 15. Lebensjahr, in Ausnahmefällen ab 14 Jahren) haben wir zum 30.04.2012 eingestellt. Stattdessen betreiben wir das Haus wieder ausschließlich im Rahmen der Selbsthilfe und haben die Bewohnerstruktur neben Jugendlichen und jungen Erwachsenen um Frauen und Kinder erweitert.

Synanon Gut Malchow, Dorfstraße 9, Berlin-Lichtenberg

Für die Zukunft planen wir einen Standortwechsel, da sich im Laufe der Zeit die Umgebung am Potsdamer Platz massiv verändert hat. Aus dem ehemaligen ruhigen Sektorenrandgebiet hat sich ein pulsierendes Zentrum und eine Touristenattraktion entwickelt, die täglich zehntausende von Menschen anzieht. Der in unmittelbarer Nachbarschaft liegende Tilla-Durieux-Park hat sich zur offenen Partyszene entwickelt und im ebenfalls benachbarten Mendelssohn-Bartholdy-Park wird mit Drogen gehandelt. Diese Umstände und die Tatsache, dass unsere Klienten immer jünger und instabiler werden, haben uns zu der Überzeugung geführt, dass ein Standortwechsel zur Aufrechterhaltung unserer Arbeit notwendig ist und voraussichtlich im Jahr 2013 in Angriff genommen wird. Gerade aufgrund der Schwierigkeiten, im großstädtischen Umfeld eine erfolgreiche und unbelastete abstinenzorientierte Neuorientierung möglich zu machen, halten wir ein „ländliches“ Umfeld für sinnvoller, den Erfolg des Therapieansatzes wesentlich wahrscheinlicher zu machen. Wir haben uns nach intensiver Suche für das Gut Malchow im Bezirk Lichtenberg entschieden. Dabei bedeutet „ländlich“ nur eine Viertelstunde vom Alexanderplatz entfernt. Zur Aufrechterhaltung der „Aufnahme sofort!“ errichten wir momentan einen Infopoint mit Aufnahme und Tagungsräumen in der Lichtenberger Straße in Friedrichshain in unmittelbarer Nähe zur Jannowitzbrücke zwischen Alexanderplatz und Ostbahnhof.

Synanon-Standort Kiefholzstraße 401, Berlin-Treptow/Neukölln

Seit dem Jahr 2006 sind an diesem neuen Standort unsere Zweckbetriebe Wäscherei, Bauhilfe, Entsorgung sowie Garten- und Landschaftsbau angesiedelt. Die Verlegung dieser Zweckbetriebe auf das Grundstück eines ehemaligen Bauhofs erfolgte wegen der räumlichen Enge in unserem Haupthaus Bernburger Str. 10. Die vorhandenen Räumlichkeiten konnten in überschaubarem Maße umgebaut und somit unseren Bedürfnissen angepasst werden. Unseren Bewohnern bieten sich hier optimale Bedingungen zur Entfaltung ihrer handwerklichen Fähig- und Fertigkeiten.

Synanon-Ferienhaus in Steinhagen bei Stralsund

Die Planungen für den im Juni 2007 fertiggestellten Neubau reichen in das Jahr 2004 zurück, als das Grundstück mit der unmittelbaren Nähe zur Ostsee, zum Darß und zur Insel Rügen preiswert erworben werden konnte. Die Stiftung Deutsches Hilfswerk sagte im Jahr 2006 ihre finanzielle Unterstützung durch Übernahme von einem Drittel der Gesamtbaukosten zu. Nach Erhalt der Baugenehmigung im Juni 2006 begannen die Bauarbeiten, die zu 70 % über Eigenleistungen durch Bewohner Synanons erbracht und ein Jahr später, im Juni 2007, fertiggestellt wurden. Noch vor der feierlichen Eröffnung im Oktober 2007, an der neben Freunden und Förderern Synanons auch Mitglieder unseres Kuratoriums sowie Vertreter des Landkreises, der Gemeinde, der Kirchengemeinde und der lokalen Presse teilnahmen, hatten bereits fünf Synanon-Urlaubsgruppen mit jeweils 8 bis 10 Teilnehmern dort ihren therapeutischen Gruppenurlaub verbracht. Im Berichtsjahr fanden dort wie im Vorjahr auch neun Urlaubsgruppen mit bis zu acht Teilnehmern aktive Erholung. Darüber hinaus bot das Haus an zahlreichen verlängerten Wochenenden Mitgliedern der Zweckbetriebe und Hausbereiche Gelegenheit für gemeinsame Gruppenaktivitäten in Ostseennähe. Beliebt sind Rad-, Wander- und Inlineskatertouren in der nahen und touristisch erschlossenen Umgebung wie auch Fahrten ans Meer und Besuche in die zahlreichen Museen und Ausstellungen sowie Naturparks. Diesen Wochenendausflügen werden auch für gemeinsame Einsätze bei der Unterhaltungspflege von Haus und Garten genutzt. Der auf dem hinteren Teil des Grundstücks gelegene stark sanierungsbedürftige Altbau wurde im Jahr 2010 in Eigenleistung abschließend entkernt. Im Berichtsjahr wurden weitere Substanz erhaltende Maßnahmen am Dach, an den Fenstern und Türen sowie an den tragenden Wänden vorgenommen. Der Ausbau des Hauses schreitet weiter voran. Da ein Großteil der Arbeiten wieder in Eigenleistung erbracht werden soll, ist die Fertigstellung für 2013 realistisch. Das dann fertige Gebäude soll Mitgliedern der Synanon-Gemeinschaft und ehemaligen Bewohnern, die in Synanon-Zweckbetrieben bzw. -Bereichen angestellt sind, als Übernachtungsmöglichkeit für gemeinsame Urlaube und Aktivitäten dienen.

Konzept der Lebensschule

Synanon versteht sich als Lebensschule auf Zeit. Wir empfehlen jedem Süchtigen, der ernsthaft darum bemüht ist, wieder ein nicht von der Sucht bestimmtes und eigenverantwortliches Leben führen zu wollen, mindestens 2 bis 3 Jahre bei uns zu bleiben. Von der Ankunft des Betreffenden bis hin zu einem vorgesehenen Schulende nach ca. 3 Jahren werden Lehrinhalte vorgehalten, die auf jeden Bewohner individuell und je nach persönlicher Verfassung zugeschnitten sind. Unser Konzept beinhaltet das entscheidende Thema Sucht und Nüchternheit, das in Alltagssituationen und in Gruppengesprächen behandelt wird wie auch die Möglichkeiten schulischer und beruflicher Ausbildung und Qualifikation. Der (Wieder)Einstieg ins Berufsleben ist für viele unserer Bewohner, von denen mittlerweile ein Drittel jünger als 25 Jahre alt ist, zur erstrebenswerten Perspektive geworden. Vorderstes Ziel bei all unseren Bemühungen ist es, unsere Bewohner zu befähigen, später auch außerhalb Synanons dauerhaft nüchtern leben zu können. Wir decken eigenständig nebenstehende interne Bereiche bzw. Belange ab. Die Bewohner leben in Wohngruppen mit einer Größe von 8-12 Mitgliedern, die analog zu einer Wohngemeinschaft ihr Zusammenleben und ihre Probleme in Eigenregie selbst regeln.

Entzug

Der Suchtmittelentzug findet in unserem Haus statt. Er wird kalt durchgeführt, das heißt, es werden keine unterstützenden Medikamente verabreicht. Das bewusste Erleben des körperlichen Drogenentzugs gehört zu den ersten Schritten in ein neues Leben ohne Drogen. In dieser ersten Zeit ist der neue Synanon-Bewohner nie alleine, ein erfahrenes Mitglied der Gemeinschaft kümmert sich rund um die Uhr um ihn. In der Regel verlaufen die Entzüge komplikationslos. Sollte es dennoch zu Problemen kommen, beanspruchen wir ärztliche Hilfe. Zudem bietet die Stiftung Synanon seit September diesen Jahres Betroffenen, die in einem Opioidsubstitutionsprogramm sind und einer besonderen Entzugssymptomatik unterliegen, und die dieses Programm verlassen wollen, die einzigartige Möglichkeit, über ein ärztlich begleitetes Ausschleichen eine drogenfreie Zukunft zu beginnen. Hierdurch kann das originäre Ziel der Substitution erreicht werden: Drogenfreiheit.



Synanon-Ferienhaus in Steinhagen bei Stralsund

Die Synanon Lebensschule

Interne Bereiche:

- Hausleitung
- Betreuung der Synanon-Bewohner
- Gruppengespräche
- Aufnahmeamt Tag und Nacht
- Allgemeine Verwaltung
- Hauswäscherei
- Küche
- Hauswirtschaft
- Haustechnik
- Aus- und Weiterbildung unserer Bewohner
- Hilfe bei der Bearbeitung zivil- und strafsächlicher Angelegenheiten unserer Bewohner
- Hilfe bei der Schuldenregulierung für Synanon-Bewohner
- Fuhrparkpflege



In der Sprechstunde von Dr. Voss. Der Arzt für Innere Medizin kommt einmal wöchentlich ins Synanon-Haus.



Team Hauswirtschaft bei der Mittagspause im Club. Anfangs sind viele Pausen nötig, die auch mit Gesprächlich ausgefüllt werden.



Die Erleichterung ist zu dem neuen Bewohner anzusehen beim ersten Telefonat mit der Familie. Das nächste Telefonat wird der Betreffende dann schon allein führen.



In der Synanon eigenen Abteilung für Zivil- und Strafsachen werden die persönlichen Daten abgefragt, erfasst und vertraulich in Abstimmung mit dem Betreffenden bearbeitet.

Medizinische Betreuung, Gesundheits-Check, Zahnsanierung, HIV, HCV

Innerhalb der ersten Wochen erfolgt ein Gesundheits-Check, der auch Maßnahmen zur Zahnsanierung umfasst. Bewohner mit HIV- oder HCV-Infektionen nehmen darüber hinaus die Hilfe von Fachärzten und Fachkliniken unseres Vertrauens in Anspruch. In den ersten 12 Monaten erfolgen alle Fahrten zu Ärzten immer in Begleitung eines erfahrenen Mitbewohners. Im Berichtsjahr wurden insgesamt 1.609 Arzttermine von Synanon-Bewohnern wahrgenommen. Da sich in 655 Fällen die Betreffenden noch in der sogenannten Kontaktpause befanden, wurde eine Begleitung zu diesem Termin durch erfahrene Mitglieder der Gemeinschaft sichergestellt. Am 24.01., 08.05., 26.06. und 07.08.2012 konnte in Zusammenarbeit mit unserem Hausarzt eine freiwillige Vorsorgeimpfung für Hepatitis bei uns im Haus angeboten und durchgeführt werden. Am 30.10.2012 wurde dann ebenfalls im Haus eine Gripeschutzimpfung angeboten und durchgeführt.

Synanon-Gruppengespräch: Auseinandersetzung mit der Sucht

Jeder Synanon-Bewohner hat die Möglichkeit, an den Synanon-Gruppengesprächen teilzunehmen. Hier kann er über sich und seine Fragen, Probleme und Nöte reden, andere Bewohner ansprechen oder auch angesprochen werden. Diese Austauschmöglichkeit findet für die neuen Synanon-Bewohner neben den täglich angebotenen sogenannten Teepausengesprächen sechsmal in der Woche und für Bewohner ab einem Jahr Zugehörigkeit zweimal pro Woche statt. In erster Linie dienen diese Gruppengespräche der Alltagsbewältigung und dem Zusammenleben in den Wohngruppen. Darüber hinaus haben Synanon-Bewohner die Möglichkeit, über den Alltag hinausgehende Probleme mit Ärzten, Psychologen und anderen Fachleuten ihres Vertrauens zu besprechen. Ebenso haben wir regelmäßigen Kontakt zu verschiedenen Suchtselbsthilfeorganisationen bzw. -gruppen, die wir zu uns ins Synanon-Haus einladen, um sie unseren Bewohnern vorzustellen. So haben Synanon-Bewohner dauerhaft die Möglichkeit, andere Selbsthilfegruppen noch während ihres Aufenthaltes bei uns zu besuchen. Angestrebtes Ziel ist es, jedem unserer Bewohner schon mit Blick auf die Zeit nach seinem Aufenthalt bei uns die Kontakte zu Selbsthilfevereinigungen zu vermitteln, die er braucht, um auch weiterhin dauerhaft nüchtern leben zu können.

Kontaktpause

Da der Drogenentzug und die unmittelbare Zeit danach physisch und psychisch extrem belastend für jeden neuen Bewohner sind, halten wir es für dringend erforderlich, ihn in dieser sehr labilen Phase von weiteren möglicherweise belastenden Situationen fernzuhalten. Damit er sich in seinem neuen Umfeld zurechtfinden, alte und neue Eindrücke verarbeiten kann, ohne dass er mit Personen und Dingen aus seiner Drogenzeit konfrontiert wird, gilt für ihn eine Kontaktpause von drei Monaten. Der Kontakt zur Familie, Kindern oder Beziehungspartnern wird jedoch unterstützt und auf Wunsch auch über einen längeren Zeitraum begleitet, damit die positiven Aspekte des sozialen Umfeldes erhalten bleiben. Unsere Erfahrungen mit dieser Praxis sind durchweg positiv.

Zivil- und strafsächliche Hilfen

Bei dem überwiegenden Teil der Betroffenen, die zu uns kommen, sind Straf- und Schuldenangelegenheiten zu klären und zu bearbeiten. Hierbei hilft unsere Abteilung für zivil- und strafsächliche Angelegenheiten den Bewohnern. Die Mitglieder der Abteilung begleiten die neuen Synanon-Bewohner zu Gerichten und Behörden. Sie helfen bei der Auseinandersetzung und Regelung der Dinge, die bisher vernachlässigt wurden. Durch sorgfältige, langjährige und enge Zusammenarbeit mit Gerichten, Bewährungshilfen, Gläubigern und Angehörigen haben sich Vertrauensverhältnisse entwickelt, an deren Fortbestand uns sehr gelegen ist. Im Jahr 2012 haben über 150 Termine für Synanon-Bewohner beim JobCenter Friedrichshain/Kreuzberg bzw. der Agentur für Arbeit stattgefunden. In allen Fällen hatten unsere Bewohner die Möglichkeit, von Mitarbeitern unserer Abteilung für Zivil- und Strafsachen begleitet zu werden. Weiterhin haben 22 Besuche bei Gerichten und der Ausländerbehörde sowie 44 Termine bei Bewährungshelfern und Rechtsanwälten stattgefunden. Auch in diesen Fällen konnten unsere Bewohner von Mitgliedern unserer Abteilung für Zivil- und Strafsachen begleitet werden. Darüber hinaus haben wir bei 21 Terminen bei Polizeiabschnitten und neun Terminen in der Führerscheinstelle unsere Bewohner unterstützt.

Entkriminalisierung - Therapie statt Strafe

Synanon ist als Drogentherapieeinrichtung nach §§ 35, 36 Betäubungsmittelgesetz (BtMG) im Sinne von Therapie statt Strafe anerkannt. Täglich erreichen uns 10 bis 15 mündliche, meist aber schriftliche Anfragen von Inhaftierten, deren Strafe auf Antrag in eine Therapieaufgabe umgewandelt wurde, zu unserem Angebot der Aufnahme sofort! Das Team unserer Abteilung Zivil- und Strafsachen verschickt die entsprechenden Formulare an die Betroffenen und die für sie zuständigen Gerichte. Im Berichtsjahr 2012 kamen über diesen Weg 56 süchtige Menschen zu uns. Wenn sie bei uns sind, begleiten wir sie bei allen weitergehenden Angelegenheiten und Problemen mit Behörden, Gerichten und Bewährungshelfern. Die Abbrecherquote dieser Bewohner ist vergleichbar gering. Dies hat den Vorteil, dass die Betroffenen auch in persönlich schwierigen Situationen nicht aufgeben, was ihnen auf ihrem Weg aus der Drogensucht, der ein Umdenken in nahezu allen Lebenslagen erfordert, Kraft, Mut und Selbstvertrauen für dauerhafte Nüchternheit gibt.

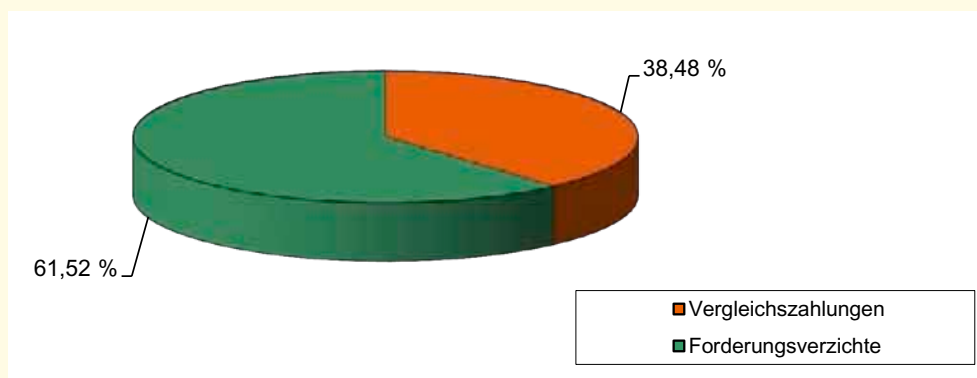
Entschuldung

Viele unserer Bewohner haben, wenn sie zu uns kommen, eine langjährige „Suchtkarriere“ hinter sich. Der Schuldenberg, der sich zwangsläufig über diese lange Zeit der Beschaffung von Drogen und Suchtmitteln aufgebaut hat, ist für sie eine besondere Belastung. Den Teufelskreis Sucht-Verschuldung-Rückfall-erneute Verschuldung können sie alleine nicht mehr durchbrechen.

Wir helfen unseren Bewohnern, sich kurzfristig mit den entsprechenden Gläubigern in Verbindung zu setzen und entwickeln gemeinsam mit ihnen Entschuldungsmodelle.

Gegenüberstellung der Forderungen insgesamt zu den Vergleichszahlungen:

Hauptforderungen	56.572,61 Euro	
Forderungen an Synanon Bewohner inkl. Zinsen und sonst. Gebühren	57.996,35 Euro	
Vergleichszahlungen durch die Stiftung Synanon		22.318,53 Euro
Forderungsverzichte der Gläubiger		35.677,82 Euro



Für ein neues, selbstbestimmtes Leben ohne Drogen ist ein schuldenfreier Start eine Grundvoraussetzung. Vor diesem Hintergrund sind wir bemüht, individuelle Lösungen mit unseren Bewohnern zu entwickeln. Da uns stiftungseigene Mittel nur begrenzt zur Verfügung stehen, sind wir sehr dankbar für die schon seit vielen Jahren bestehende Unterstützung durch den Marianne von Weizsäcker Fonds.

Wenn es zu keinem Vergleich kommt, bleibt als einziger Ausweg für den Betroffenen nur die Verbraucher-Insolvenz. Aber auch auf diesem Weg unterstützen und begleiten wir unsere Bewohner, soweit es uns möglich ist. Damit wir unseren Bewohnern optimal helfen können, nehmen die Mitglieder unserer Abteilung Schuldenregulierung regelmäßig an Fortbildungsseminaren teil.



Isolde kümmert sich um alle Terminangelegenheiten. Geschäft: Der erste Termin vor Gericht. Ein erfahrendes Mitglied von der Abt. Zivil-/Strafsachen ist bei solchen Terminen immer dabei.



In der Synanon eigenen Abteilung für Zivil- und Strafsachen: Die Regulierung von Schulden ist von Fall zu Fall unterschiedlich. Es bedarf vieler Gespräche und Verhandlungen mit Gläubigern. Bisher wurde für jeden eine Lösung gefunden, der in eigener Sache drangeblieben ist.



Der Abwasch ist gut organisiert. Schließlich gilt es, dreimal täglich für mehr als 100 Menschen im Haus das Geschirr zu spülen. Auch moderne Technik kommt zum Einsatz. Dem neuen Bewohner wird alles in Ruhe erklärt und gezeigt.



Im Gespräch mit dem Paten: Verarbeitung erster Eindrücke.

Zweckbetriebe

- Umzüge/Transporte
- Clean up – Reinigung
- Gartenbau und -pflege
- Entsorgung/Entrümpelung
- Bauhilfe
- Hauswartung
- Malerei - Lackiererei
- Tischlerei
- Wäscherei
- Catering
- Reitschule
- Therapeutisches Reiten



Therapeutisches Reiten: Möglich seit dem Herbst 2012 im Reittherapiezentrum Berlin-Frohnau auf dem Gelände des Zweckbetriebes Reitschule

Hauswirtschaft - der erste Bereich für jeden neuen Bewohner

Traditionell ist der erste Bereich eines jeden neuen Bewohners die Hauswirtschaft, bevor er in einen anderen Bereich oder Zweckbetrieb wechselt. Während dieser ersten vier Wochen, in denen der Drogenentzug und die Eingewöhnung in die Gemeinschaft erfolgen, hat der neue Bewohner zu seiner eigenen Sicherheit engen Kontakt zur Gruppe. Ein erfahrener Synanon-Bewohner bleibt in seiner unmittelbaren Nähe Ansprechpartner (Pate), klärt ihn über die Strukturen und die Zuständigkeiten innerhalb unserer Suchtselbsthilfegemeinschaft auf und hilft ihm in dieser äußerst labilen Phase über eventuelle Schwierigkeiten hinweg. In diesen ersten vier Wochen lernt der neue Synanon-Bewohner, sich wieder in einem geregelten Tagesablauf zurechtzufinden. Zusammen mit den anderen neuen Bewohnern wird er mit Hausarbeiten wie Fegen und Wischen der Treppenhäuser und Flure, Geschirrabwaschen und Tischdecken betraut. Darüber hinaus bieten sich die Möglichkeiten zu Gruppengesprächen und gemeinsamen Freizeitaktivitäten. Wie auch in den anderen Bereichen tragen die Mitglieder der Hauswirtschaft eine einheitliche Kleidung. Dies hat den Vorteil, dass sich die Mitglieder dieses Bereiches untereinander erkennen und von anderen Bewohnern erkannt werden. Angeleitet wird die Hauswirtschaft stets von einem erfahrenen Synanon-Bewohner.

Unsere Zweckbetriebe

Nach der Zeit in der Hauswirtschaft wechseln die Synanon-Bewohner in einen anderen Bereich oder in einen unserer Zweckbetriebe. Neben der täglichen Auseinandersetzung mit der Sucht sind die Zweckbetriebe das Herzstück unserer Suchtselbsthilfe. Hier werden unsere Bewohner aus- und weitergebildet und auf ein Leben nach der Synanon-Zeit vorbereitet. Nicht zuletzt aber beginnt mit der Aufnahme einer Tätigkeit in einem unserer Zweckbetriebe für jeden unserer Bewohner ein neuer, wichtiger Lebensabschnitt. Viele von ihnen werden erstmalig in ihrem Leben aktiv mit der realen Arbeitswelt konfrontiert. Je nach Interesse und Voraussetzung werden unsere Bewohner in den verschiedenen Zweckbetrieben. Die in den Zweckbetrieben erzielten Erträge kommen ausschließlich und ungekürzt unserer gemeinnützigen Arbeit zu Gute. Hier liegt für jeden Bewohner der Ansporn, einen Teil des Lebensunterhalts der Suchtselbsthilfegemeinschaft auch selbst zu erwirtschaften. Schon seit Jahrzehnten unterhalten wir therapeutische Zweckbetriebe, Verwaltungs- und Hausbereiche, in denen ehemals suchtmittelabhängige Menschen soziale und berufliche Fähig- und Fertigkeiten erwerben. Die Betriebe und Bereiche sind inhaltlich und personell in unser Konzept eingebunden. Das heißt, sie liegen im Rahmen der stiftungseigenen Objekte und folgen dem Anspruch der abstinenzorientierten Suchthilfe. Synanon-Bewohner finden in den zumeist von Meistern angeleiteten nachfolgend genannten Zweckbetrieben sinnvolle Tätigkeiten sowie Aus- und Weiterbildungsangebote unter realen Arbeitsbedingungen.

Berufsausbildung / Führerschein / Studium

Ob Bürokaufmann, Tischler, Gärtner oder Koch, unsere Bewohner haben in verschiedenen Bereichen der Berufs und Arbeitswelt die Möglichkeit, eine Ausbildung zu beginnen. Auch die Erlangung bzw. der Wiedererwerb des Führerscheines zählt bei uns zu den förderungswürdigen Maßnahmen. Schließlich ist der Besitz einer Fahrerlaubnis oft Grundvoraussetzung für die Vergabe eines Arbeitsplatzes.

In folgenden Berufsbildern wurde im Jahr 2012 ausgebildet:

Berufsbild	Anzahl
Maler und Lackierer	1
Gebäudereiniger	1
Kaufmann für Bürokommunikation	3
Bürokaufmann	3
Gärtner (Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau)	1
Fachkraft für Möbel-, Küchen- und Umzugs-service	5
Immobilienkaufmann	1
Gesamt	15

Führerschein	Anzahl
Führerschein C1E	2
Führerschein CE	0
Führerschein B	5
Vorbereitung MPU	5
Gesamt	12

Schulungen, z. B. Sprachkurse, EDV-Grundlagen, Rhetorik-Übungen

Unsere Bewohner haben die Möglichkeit, an verschiedenen Weiterbildungsangeboten teilzunehmen und z.B. eine Sprache zu lernen oder kaufmännische Kenntnisse zu vertiefen. In anderen Schulungen werden Grundlagen der EDV erlernt oder rhetorische Fähigkeiten geübt. Die Anzahl der besuchten Kurse variiert von Bewohner zu Bewohner.

Freizeitaktivitäten

Freizeit sinnvoll zu nutzen und Aktivitäten zu planen und zu gestalten, ist Bestandteil der Lebensschule Synanon. Vielen unserer Bewohner ist diese Fähigkeit dazu im Verlauf ihrer Suchtmittelabhängigkeit abhandengekommen. Die Suchthilfegemeinschaft hält Angebote bereit, die von jedem genutzt werden können. Die Freizeitaktivitäten reichen von gemeinsamen therapeutischen Wochenend- und Urlaubsfahrten bis hin zu sportlichen und kulturellen Aktivitäten.

Folgende Kurse wurden im Berichtsjahr besucht:

Kurs	Kursanzahl	Teilnehmerzahl
Englisch	1	2
Buchführung	1	2
Erste-Hilfe-Kurs	1	15
Gesamt	3	19

Hinzu kommen noch eine große Anzahl von internen Schulungen und Fortbildungen zum Thema Sucht und Abhängigkeit, Ziele und Aufgaben der Lebensschule Synanon, aber auch Themen wie Arbeitssicherheit, Arbeitsschutz oder Qualität.

Sportliche und kulturelle Aktivitäten

Kultur (klassische Konzerte, Theater)	1 bis 2 x / Woche
Fußball (Training und Spiel)	2 x / Woche
Volleyball (Training und Spiel)	2 x / Woche
Fitness/Kraftsport	3 x / Woche
Museumsbesuche / Ausstellungen	2 x / Woche
Billard	5 x / Woche
Kicker	5 x / Woche
Kreatives Gestalten	3 x / Woche
Schwimmen	2 x / Woche
Joggen	täglich
Töpfern	1 x / Woche
Radfahren	täglich
Sauna	5 x / Woche
Tischtennis	täglich
Reiten	2 x / Woche
Inline-Skaten	täglich
Drachenbootfahren	1 x / Woche
Wii-Konsole	1 x / Woche
Badminton	1 x / Woche

Berufsbilder

- Bürokaufmann
- Kaufmann für Bürokommunikation
- Kaufmann für Versicherung und Finanzen
- Immobilienkaufmann
- Finanzbuchhalter
- Maler und Lackierer
- Gärtner
- Pferdepfleger
- Pferdewirt
- Fachkraft für Möbel-, Küchen- und Umzugsservice
- Glas- und Gebäudereiniger
- Tischler
- Maurer
- Koch



Im Synanon-Schulungsraum im Unterricht bei Dipl.-Handelslehrerin Lena Unfried: Der Einstieg ist für jeden möglich, da das Unterrichtsprogramm auf jeden Einzelnen individuell zugeschnitten wird. Vom Grundkurs in Deutsch und Mathematik bis hin zum Europäischen Computerführerschein wird jeder Teilnehmer dort geschult, wo er Bedarf hat. Profiling-Analysen im Rahmen dieser Kurse geben Hinweise darauf, welche Ausbildungsberufe bzw. Qualifizierungsmaßnahmen für den Betreffenden in Frage kommen.



Gemeinsam Ziele erreichen



Synanon-Ferienhaus Steinhausen in Ostseelage: Beliebt Ziel für Urlaubsfahrten. Die Teams des Zweckbetriebes Umzüge verbringen dort traditionell gemeinsam die Osterfeiertage.



Therapeutische Wochenend- und Urlaubsfahrten

Therapeutische Wochenendfahrten finden über das gesamte Jahr verteilt statt. Seit Fertigstellung unseres Ferienhauses in Steinhausen bei Stralsund im Juni 2007 führen diese Fahrten dorthin. Das Grundstück mit einem alten aufstehenden Gebäude haben wir vor einigen Jahren preiswert erwerben können. Mit Unterstützung aus Mitteln des Deutschen Hilfswerks und in Eigenleistung unter fachlicher Anleitung haben wir einen Neubau errichtet, in dem bis zu 12 Menschen übernachten können. Die Sanierungsarbeiten am Altbau, die wir derzeit als Arbeits- und Freizeitaktivität auf freiwilliger Basis anbieten, erfreuen sich bei unseren Bewohnern großer Beliebtheit. Die sogenannten Aktivistengruppen (3 bis 10 Bewohner) werden je nach Bedarf zusammengestellt und dienen in erster Linie dem gegenseitigen Kennenlernen und dem Ausgleich zum Alltag. Ein- bis zweimal im Jahr fahren die Mitglieder der jeweiligen Zweckbetriebe an einem verlängerten Wochenende nach Steinhausen. Die Planung und Durchführung obliegt ausschließlich den Mitgliedern der jeweiligen Teams. Zum einen soll die Fähigkeit des Einzelnen zur sinnvollen Freizeitgestaltung geschult werden, zum anderen aber dient diese gemeinsame Aktivität dem gesamten Team als Anerkennung für die bis dahin geleistete Arbeit und als Motivation für kommende Aufgaben. Therapeutische Urlaubsfahrten finden für Synanon-Bewohner ab einem Jahr Zugehörigkeit zweimal im Jahr für eine Dauer von ein bis zwei Wochen statt. Die Zusammenstellung der Gruppen (jeweils 6 bis 10 Synanon-Bewohner) wird in der Gemeinschaft am Anfang eines jeden Jahres besprochen. Dabei wird berücksichtigt, dass die Gruppen gemischt sind, das heißt, dass Bewohner, die noch nicht so lange in Synanon leben, gemeinsam mit Bewohnern verreisen, die schon länger in Synanon leben (Übernahme von Patenschaften) sowie Vorhaben, Interessen und Charaktere harmonisieren. Die Organisation der Reise obliegt gänzlich den Mitgliedern der jeweiligen Gruppe.

Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen

MAE-Entgelt und ÖBS

Die STIFTUNG SYNANON hat in Zusammenarbeit mit dem JobCenter Berlin Friedrichshain-Kreuzberg aufgrund einer Gesetzesänderung letztmalig Maßnahmen nach dem Modell Schaffung von Arbeitsgelegenheiten - Entgeltvariante nach § 16 d SGB II ausgerichtet. Zudem konnte die STIFTUNG SYNANON zwei Arbeitsplätze im Bereich des öffentlichen Beschäftigungssektors (ÖBS) nach § 16 e SGB II in eine unbefristete Förderung überleiten.

ESF-Maßnahme Qualifizierung und Beschäftigung III

In Zusammenarbeit mit der Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales richten wir eine Qualifizierungsmaßnahme mit Mitteln aus dem ESF (Europäischer Sozial Fonds) für unsere Bewohner aus. In dieser Maßnahme werden die Teilnehmer praktisch und theoretisch geschult. Die praktische Schulung im Beschäftigungsteil erfolgt in den jeweiligen Tätigkeitsbereichen von Synanon. Hier treten die Teilnehmer mit beruflichen Erfahrungswelten in Kontakt, wie sie auf dem ersten Arbeitsmarkt üblich sind. Die Einarbeitung in die jeweiligen Aufgabenbereiche erfolgt durch langjährige Synanon-Bewohner und hauptamtliche Kräfte. Im Qualifizierungsteil nehmen die Teilnehmer an einem Tag in der Woche an einer theoretischen Schulung teil. In kleinen Gruppen von maximal 10 Teilnehmern werden ihnen Lern- und Arbeitstechniken, EDV-Kenntnisse in Anlehnung an den Europäischen Computerführerschein (ECDL), grundlegende Deutsch-, Mathematik- und kaufmännische Kenntnisse vermittelt.

Aufenthaltsdauer

Aus der Erfahrung empfehlen wir jedem, 2-3 Jahre bei Synanon zu bleiben, um nach der aktiven Suchtzeit eine nüchterne, nicht von der Sucht bestimmte, eigenverantwortliche Lebensführung zu erlernen. Niemand wird aus Synanon verwiesen, es sei denn, er verstößt gegen eine unserer drei Regeln. Die ersten drei bis sechs Monate nach Beendigung einer Therapie oder nach Verlassen einer Therapeutischen Gemeinschaft gelten für die Betroffenen als sehr kritische Zeit, in der 2/3 aller Rückfälle stattfinden (Anton/Schulz, 1990, Kufner et al. 1988). Durch effektive Nachsorgearbeit können Rückfallgefahren minimiert werden. Es handelt sich hierbei gleichzeitig um Vorsorge bzw. Sekundärprävention (Schwoon, 1988). Wir halten ein umfangreiches Nachsorgeangebot bereit. Dieses reicht von finanzieller und materieller Starthilfe bis hin zur Wohnungs- und Arbeitsplatzvermittlung. Ebenso sind wir behilflich bei der Kontaktaufnahme zu Selbsthilfegruppen.



Diese berufliche Qualifizierungsmaßnahme wird aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds mitfinanziert.

Finanzielle Starthilfe

Jeder Synanon-Bewohner, der die Lebensschule erfolgreich durchlaufen hat, bekommt zum Auszug eine finanzielle Hilfe mit auf den Weg. Darüber hinaus können wir unseren Bewohnern gebrauchte Möbel, Hausrat, Elektrogeräte und anderes mehr, die uns gespendet werden, zur Ersteinrichtung ihrer Wohnung mit auf den Weg geben.

Wohnraumvermittlung

Wir helfen bei der Vermittlung von Wohnungen, da es für den Einzelnen aufgrund seiner Biografie oftmals nicht leicht ist, eine Wohnung auf dem freien Wohnungsmarkt zu finden.

Seit einigen Jahren schon halten wir über unsere Stiftung angemietete Wohnungen für Wohngemeinschaften ehemaliger Bewohner vor, was gern in Anspruch genommen wird. Nach der längeren Zeit des Lebens in der Synanon-Gemeinschaft fühlen sich viele sicherer, den nächsten Schritt in ein eigenständiges Leben zusammen mit Gleichgesinnten zu gehen.

Ein weiteres ähnliches Modell bietet sich Bewohnern in der Auszugsphase in unserem Wohnprojekt in Berlin-Karow. Sie erhalten dort ein eigenes Zimmer und die Möglichkeit, weiterhin – wenn auch eingeschränkt – am Synanon-Gemeinschaftsleben teilzunehmen. Dieser Mix aus Eigenständigkeit und Teilhabe am Synanon-Leben ist ein Novum in der Geschichte Synanons. Beide letztgenannten Wohnmodelle sind verknüpft mit einem Anstellungsverhältnis in unseren stiftungseigenen therapeutischen Zweckbetrieben.

Beschäftigung, drogenfreier Arbeitsplatz

Arbeits- und Beschäftigungsprojekte sind Teil unserer Qualifizierungsangebote. Sie bieten vielfältige Möglichkeiten der allmählichen Gewöhnung an Arbeitstätigkeiten und –abläufe bis hin zur Vollzeitbeschäftigung. Nach Ablauf der Projektzeit sind die Chancen zur Wiedereingliederung der Projektteilnehmer in den Arbeitsmarkt bzw. zur Vermittlung in weiterführende Maßnahmen der Fortbildung und Umschulung realistisch.

Für Bewohner, die die von uns empfohlene Zeit von zwei bis drei Jahren erfolgreich beendet haben, besteht jederzeit die Möglichkeit, einen drogenfreien Arbeitsplatz in einem unserer Zweckbetriebe zu erhalten.

Im Jahr 2012 waren insgesamt 35 ehemalige Bewohner in sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnissen bei uns beschäftigt.

Die Beschäftigung ehemaliger Bewohner in Synanon-eigenen Bereichen und Zweckbetrieben ist von großer Bedeutung sowohl für die Betroffenen selbst, da sie die Sicherheit eines drogenfreien Arbeitsplatzes nicht nur schätzen, sondern zum Teil auch brauchen. Zum anderen unterstützen und stabilisieren sie mit ihrem vorbildhaften Einsatz, der über die eigentliche Beschäftigung hinausgeht, das ganzheitliche und nachhaltige Konzept der Synanon-Lebensschule. Der ideelle Wert zum Wohle der Synanon-Gemeinschaft ist von großer Bedeutung und trägt in erheblichem Maße zum Erhalt der Gemeinschaft bei. Nicht zuletzt aber wird die Idee Synanons mit Leben erfüllt.

Offenes Meeting im Synanon-Haus

Seit vielen Jahren schon bieten wir Menschen mit Suchtproblemen jeden Montag um 19 Uhr in unserem Synanon-Haus (Bernburger Straße) die Möglichkeit, sich mit Gleichgesinnten in drogen- und rauchfreier Atmosphäre über ihre Sucht und alles, was damit zusammenhängt, auszutauschen. Auch süchtige Menschen, die noch nicht zur dauerhaften Abstinenz von Drogen gefunden haben, können an diesen Gesprächen teilnehmen. Die Leitung dieser Gesprächsrunden wird von Woche zu Woche an zwei freiwillige und erfahrene Synanon-Bewohner übergeben. Bevor die Gespräche beginnen, wird traditionell daran erinnert, dass das anschließend Besprochene den Raum nicht zu verlassen hat. Ebenso gehört es zur Einleitung, dass sich jeder der Anwesenden kurz vorstellt. In diesen Selbsthilfegruppengesprächen sollen die Betroffenen gegenseitig Anregung und Hilfe erfahren, unerwünscht aber sind Konfrontationen oder Streitgespräche.

Nachsorgeangebot



Mit Zetteln markiert: Mobiliär und Elektrogeräte aus dem Möbellager für die neue Wohnung. Jetzt muss nur noch der Transport organisiert werden. Bereitwillige Helfer finden sich immer.



Unterstützung und Beratung bei der Berufswahl erfährt der Betreffende auch bei den Verantwortlichen in den Zweckbetrieben. Von Vorteil ist die Möglichkeit der vielfältigen Erprobung in Form von Praktika, was viele Synanon-Bewohner als Entscheidungshilfe gern in Anspruch nehmen.

Synanon
LEBEN OHNE DROGEN

Offenes Meeting
Jeden Montag 19 Uhr
im Synanon-Haus

seit 1971



*Flyer Offenes Meeting:
Zu bestellen unter www.synanon.de*

Zusammenarbeit mit staatlichen und unabhängigen Einrichtungen

Wir kooperieren seit Jahren mit anderen Suchthilfeeinrichtungen, Verbänden der Wohlfahrtspflege, Behörden, regionalen Krankenhäusern, Fördervereinen und Dachorganisationen, die sich mit dem Thema Suchthilfe befassen, um alle gesundheitlichen, rechtlichen, finanziellen, sozialen und seelischen Belange unserer Bewohner regeln zu können.

Vermittlung zu anderen Suchtselbsthilfegruppen

Noch während seines Aufenthaltes in Synanon hat jeder Bewohner die Möglichkeit, unterschiedliche externe Suchthilfegruppen, zu deren Vorstellung wir zwei Mal im Monat zu uns ins Synanon-Haus einladen, kennenzulernen. Für den einen oder anderen unserer Bewohner ergeben sich dadurch Kontakte, die er nach seinem Auszug aus Synanon weiter nutzt. Wir sind bestrebt, jedem Bewohner spätestens in der Auszugsphase, die in der Regel zwischen drei und sechs Monate beträgt, diese Möglichkeiten nahe zu bringen.

Nachfolgende Tabelle zeigt eine Übersicht der Kooperationen des Jahres 2012:

Kooperationspartner	Arbeitsgruppe
Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e. V.	Fachausschuss Selbsthilfe
Fachverband Drogen- und Suchthilfe e. V.	Kooperationstreffen Selbsthilfe
PARITÄTISCHER Wohlfahrtsverband Gesamtverband	Arbeitskreis Sucht
PARITÄTISCHER Wohlfahrtsverband Landesverband Berlin e.V.	Fachgruppe Drogen und Sucht
Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz	Gesprächsrunde beim Drogenreferat
Landesstelle Berlin für Suchtfragen e. V.	Kooperationstreffen
Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin	Arbeitsgruppe Sucht
netzwerk sucht + arbeit	Kooperationstreffen
Notdienst f. Suchtmittelgefährdete u. -abhängige Berlin e. V.	Drogenprobleme im Strafvollzug
Kooperation d. Berliner Drogentherapieeinrichtungen	Kooperationstreffen
Berlin/Brandenburgische Gesellschaft für Suchtmedizin e. V.	Kooperationstreffen
Berliner Schulen, Ausbildungsstätten, Öffentlicher Dienst	Informations- und Präventionsveranstaltungen zum Thema Sucht

Kooperationspartner bzw. -träger und die Inhalte der Zusammenarbeit:

Kooperationspartner	Aufgaben
Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales, Drogenreferat	Alle anfallenden Problemfälle bei Synanon-Bewohnern, Zusammenarbeit im Rahmen der Berliner Linie, Förderung integriertes Gesundheitsprogramm, ESF-Förderung
Projektgruppe Verbundsystem Drogen und Sucht	Kooperationsgremium im Rahmen des Integrierten Gesundheitsprogramms
PARITÄTISCHER Wohlfahrtsverband Landesverband Berlin e.V.	Beratung bei der Zuwendungsförderung im Rahmen des Integrierten Gesundheitsprogramms und anderen Projekten
JobCenter Berlin Agentur für Arbeit	ALG II-Ansprüche d. Synanon-Bewohner nach d. Aufnahme, Leistungen zur Wiedereingliederung nach SGB II § 16
ca. 30 Berliner Ärzte	alle anfallenden Gesundheitsbehandlungen der Bewohner, speziell Folgeerkrankungen der Sucht (Hepatitis, HIV, psychische, neurolog. Behandlungen, Zahnbehandlungen)
netzwerk sucht + arbeit	übergreifende Zusammenarbeit im Bereich Beschäftigungsförderung
Berliner Kriminalpolizei	Infos über Synanon-Abbrecher mit Bewährungsaufgabe
Drogen- und Suchtberatungsstellen	Informationen, Aufnahme von Klienten
Anonyme Alkoholiker, Narcotics Anonymous	Suchthilfe
Öffentlicher Dienst, z.B. Richter, Staatsanwälte, Justizvollzugsangestellte, Polizeibeamte	Informationsveranstaltungen zum Thema Sucht

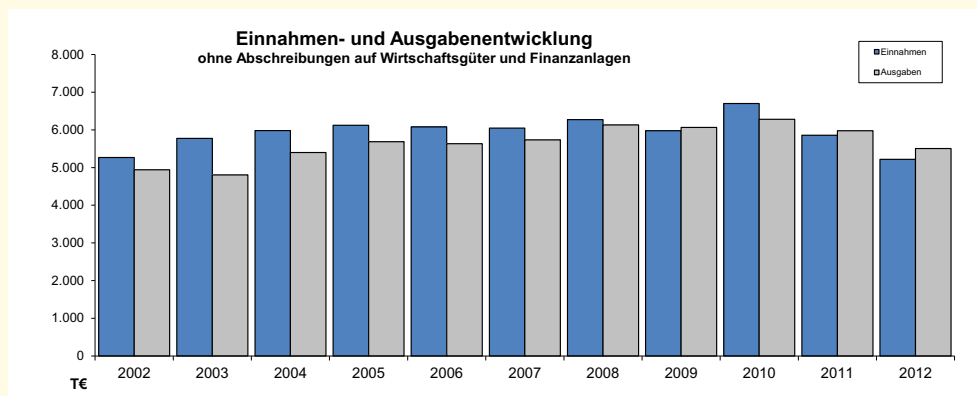
Für unsere Suchthilfearbeit und für unsere Zweckbetriebe betreiben wir ein hauseigenes Qualitätsmanagementsystem - SQS (Synanon-Qualitäts-System), das in Anlehnung an die DIN EN ISO 9001:2000 entwickelt wurde und seitdem kontinuierlich fortgeschrieben wird. Vorderstes Ziel unserer Qualitätspolitik ist es, für unsere Bewohner und Kunden ein Qualitätsstandard zu garantieren, zu erhalten und dadurch bedingt qualitativ einwandfreie Dienstleistungen zu erbringen. Unser SQS ist in einem Handbuch beschrieben. Alle in unseren Haus lebenden und in den Zweckbetrieben Tätigen sind aufgefordert, diese Verfahrensanweisungen einzuhalten.

Ein Qualitätsbeauftragter koordiniert übergeordnet alle qualitätsrelevanten Aktivitäten und sorgt mit monatlich durchgeführten Qualitätszirkeln bzw. entsprechenden themenbezogenen Qualitätsschulungen für eine ständige und kontinuierliche Verbesserung des Synanon-Qualitäts-Systems. Der Qualitätsbeauftragte ist direkt dem Vorstand unterstellt und diesem gegenüber berichtspflichtig.

Wirtschaftliche Situation

Zur Erfüllung ihrer satzungsgemäßen Ziele musste die STIFTUNG SYNANON im Berichtsjahr 2012 rund 5.223 TEUR aufwenden. Hinzuzurechnen sind Abschreibungen auf Wirtschaftsgüter im gleichen Zeitraum in Höhe von insgesamt 281 TEUR.

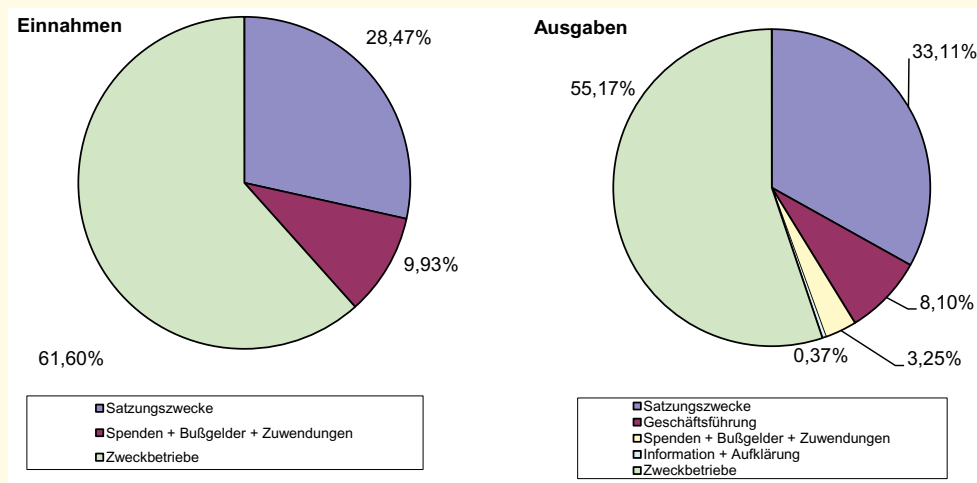
Die Einnahmen dagegen belaufen sich auf 5.217 TEUR. Die Spendeneinnahmen sind gesunken. Die Einnahmen bzw. die Umsätze in den Zweckbetrieben sind entgegen der Entwicklung im Vorjahr gesunken. Die Höhe der Zuwendungen für die Beschäftigungsprojekte hat sich drastisch verringert. Wie in den Vorjahren war auch das Berichtsjahr 2012 geprägt von erheblichen Investitionen.



Qualitätspolitik

Finanzen

Grafik Einnahmen- und Ausgabenentwicklung

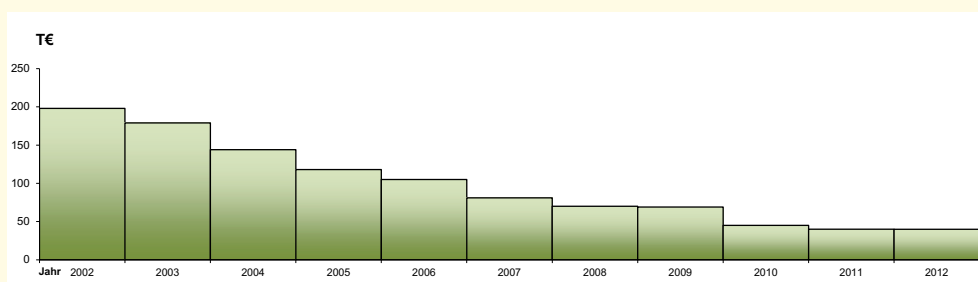


Grafik Einnahmen / Ausgaben

Zuweisung von Geldauflagen

Geldauflagen sind gerichtlich festgesetzte Bußgelder aus strafrechtlichem Fehlverhalten. Die rechtlichen Grundlagen für Geldauflagen sind in drei strafrechtlich relevanten Gesetzen zu finden, nämlich im Jugendgerichtsgesetz (§§ 15, 23, 46, 47 JGG), im Strafgesetzbuch (§ 56 b StGB) und in der Strafprozessordnung (§ 153 a und § 156 a StPO). Daneben können auch die Finanzämter für Fahndungen und Strafsachen, die in den verschiedenen Bundesländern teilweise unterschiedlich benannt sind, Geldauflagen festsetzen. Die Anzahl der Aufgelagenzuweisungen (83 Stück) hat im Vergleich zum Vorjahr (75 Stück) um 10% zugenommen. Der Betrag der empfangenen Geldauflagen beläuft sich auf 39,9 TEUR und hat damit die Höhe des Vorjahres. Die Entwicklung der Höhe der zugewiesenen Bußgelder ist auch damit zu erklären, dass ausgesprochene Bußgelder dem jeweiligen Landeshaushalt zuzuführen sind. Einige Bundesländer begünstigen ausschließlich eigene soziale Einrichtungen.

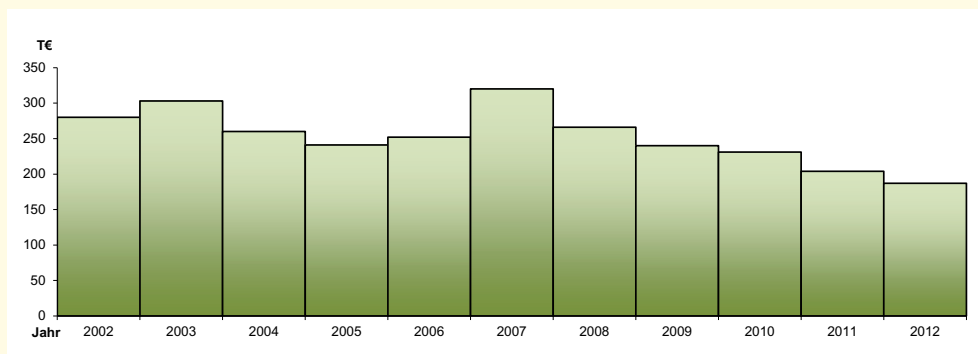
Grafik Geldauflagen



Spendenentwicklung

Nicht zuletzt sind wir wegen immer knapper werdender öffentlicher Zuwendungen mehr denn je auf Spenden angewiesen, um unser umfangreiches Angebot für süchtige Menschen aufrechterhalten zu können. Der allgemein rückläufige Trend beim Spendenaufkommen zeigt sich auch im Diagramm unserer Spendenentwicklung.

Grafik Spenden

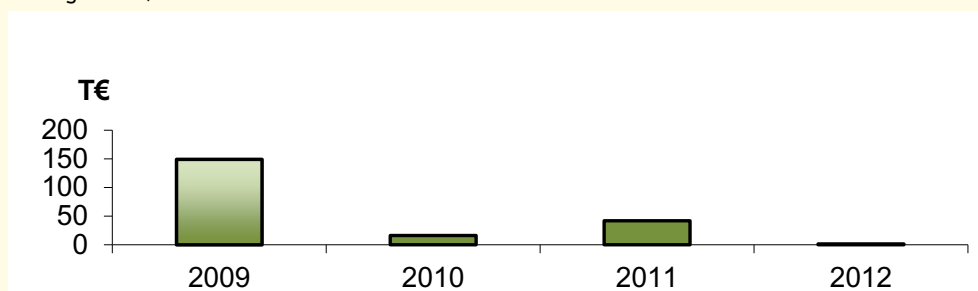


Spenden an uns sind steuerlich abzugsfähig.

Erbschaften und Vermächnisse

Im Berichtsjahr wurden uns Erbschaften und Vermächnisse zuteil, die insgesamt einen Betrag von 1,4 TEUR ausmachen.

Grafik Erbschaften und Vermächnisse



Erbschaften und Vermächnisse an uns sind von der Erbschaftssteuer befreit.

Erträge	Ideeller Bereich				Hilfsbereiche (mittelbare Aufwendungen)				Vermögens- verwaltung	Zweckbetriebe	Wirtschaftlicher Geschäfts- betrieb	Gesamt Stiftung
	Hauptbereiche		Summe		Einnahmen		Summe					
	Suchthilfe in €	Projekt in €	Satzungs- zwecke in €	Satzungs- zwecke in €	Verwaltung+ Geschäfts- führung in €	Spenden, Bußgelder, Zuwendun- gen in €	Information+ Aufklärung in €	Hilfsbereiche in €				
Erträge	1.203.940,30	281.541,02	1.485.481,32	1.485.481,32	0,00	518.067,40	0,00	518.067,40	0,00	3.211.925,34	1.701,20	5.217.175,26
Gesamt Erträge	1.203.940,30	281.541,02	1.485.481,32	1.485.481,32	0,00	518.067,40	0,00	518.067,40	0,00	3.211.925,34	1.701,20	5.217.175,26
in % Kennzahlen	23,076%	5,396%	28,473%	28,473%	0,000%	9,930%	0,000%	9,930%	0,000%	61,564%	0,033%	100,000%

Aufwendungen	Ideeller Bereich				Hilfsbereiche (mittelbare Aufwendungen)				Vermögens- verwaltung	Zweckbetriebe	wirtschaftlicher Geschäfts- betrieb	Gesamt Stiftung
	Hauptbereiche		Summe		Ausgaben		Summe					
	Suchthilfe in €	Projekt in €	Satzungs- zwecke in €	Satzungs- zwecke in €	Verwaltung+ Geschäfts- führung in €	Mittelerwerb in €	Information+ Aufklärung in €	Hilfs- bereiche in €				
Aufwand Satzungszwecke	702.085,31	65.095,32	767.180,63	767.180,63	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	717.556,75	236,53	1.484.973,91
Personalaufwand	0,00	191.658,68	191.658,68	191.658,68	71.639,24	5.989,82	0,00	77.629,06	0,00	1.042.570,71	0,00	1.311.858,45
Abschreibungen	139.030,32	6.340,93	145.371,25	145.371,25	6.285,83	5.701,89	0,00	11.987,72	0,00	123.214,20	75,00	280.648,17
Sonstige Aufwendungen	511.821,98	90.454,09	602.276,07	602.276,07	367.995,70	167.232,39	20.351,92	555.580,01	0,00	1.131.126,61	4,00	2.288.986,69
Summe	1.352.937,61	353.549,02	1.706.486,63	1.706.486,63	445.920,77	178.924,10	20.351,92	645.196,79	0,00	3.014.468,27	315,53	5.366.467,22
Zinsaufwand	113.052,40	0,00	113.052,40	113.052,40	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	7.286,38	0,00	120.338,78
Steuern	2.769,59	0,00	2.769,59	2.769,59	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	14.835,06	0,00	17.604,65
Gesamt Aufwendungen	1.468.759,60	353.549,02	1.822.308,62	1.822.308,62	445.920,77	178.924,10	20.351,92	645.196,79	0,00	3.036.589,71	315,53	5.504.410,65
in % Kennzahlen	26,683%	6,423%	33,106%	33,106%	8,101%	3,251%	0,370%	11,721%	0,000%	55,166%	0,006%	100,000%

4-Sparten-Rechnung 2012

Bilanz: Ergebnis nach
Prüfung durch
TRINAVIS GmbH & Co.
KG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und Steuerberatungsgesellschaft

Mitgliedschaft
Deutscher
Spendenrat e.V.

Mehr Informationen
über den Deutschen
Spendenrat e. V. unter
www.spendenrat.de

Bilanz

AKTIVA	2012 TEUR	2011 TEUR	PASSIVA	2012 TEUR	2011 TEUR
Anlagevermögen	7.196	6.497	Stiftungskapital	1.023	1.023
Sachanlagen					
Finanzanlagen			Rücklagen	3.316	3.603
			nutzungsgebundene und investive		
Umlaufvermögen	629	1.084	Sonderposten	549	429
Vorräte			aus Zuwendungen		
Forderungen					
Vermögensgegenstände			Rückstellungen	116	86
Kassenbestand					
Guthaben bei Kreditinstituten			Verbindlichkeiten	2.855	2.448
Rechnungsabgrenzungsposten	64	38	Rechnungsabgrenzungsposten	30	30
BILANZSUMME	7.889	7.619	BILANZSUMME	7.889	7.619

Allgemeines

Die Transparenz bei der satzungsgemäßen Verwendung unserer Spenden und Zuwendungen ist für uns unerlässlich. So ist es für uns selbstverständlich, Mitglied in Verbänden wie dem Deutschen Spendenrat e. V. zu sein. Mehr als 500.000 Vereine sind bei den deutschen Gerichten im Vereinsregister eingetragen. Die meisten davon sind gemeinnützig und werben um Spenden.

Die Aufgaben, die mit Spenden finanziert werden müssen, wachsen. Bei unverändert hohem Leistungsbedarf und Leistungsumfang spendensammelnder Organisationen wird es schwieriger, die dafür erforderlichen Mittel aufzubringen.

Spendende sehen sich einer Vielzahl von Organisationen gegenüber, deren Tätigkeiten für sie vormals nicht durchschaubar sind. Dies kann Unsicherheit darüber erzeugen, ob die eingesetzten Mittel tatsächlich und in jedem Fall den gewollten Zweck erfüllen.

Um unseren Spendern zu bescheinigen, dass die Gelder satzungsgemäß verwendet werden, haben wir uns dem Deutschen Spendenrat angeschlossen.

Alle Mitgliedsorganisationen haben eine Selbstverpflichtung unterschrieben, die für Transparenz im Spendenwesen sorgt und die ordnungsgemäße sparsame Mittelverwaltung sicherstellt.

Ziele des Deutschen Spendenrates e. V. sind:

- die Einhaltung ethischer Grundsätze im Spendenwesen in Deutschland zu wahren und zu fördern,
- den ordnungsgemäßen, treuhänderischen Umgang mit Spendengeldern durch freiwillige Selbstkontrolle sicher zu stellen
- die gemeinsamen Interessen der Mitgliedsorganisationen bei der Mittelbeschaffung zugunsten ihrer ideellen Zielsetzungen zu wahren,
- für Transparenz gegenüber den Spendenden und der interessierten Öffentlichkeit zu sorgen,
- Spendende und spendensammelnde Körperschaften vor unlauterer Spendenwerbung zu schützen,
- die Spendenbereitschaft der Menschen zu erhalten und zu fördern,
- allgemeine Werbung für das Spenden durchzuführen,
- Spendende (Privatpersonen, Firmen, Banken) über die Spendenwürdigkeit der Mitglieder des Deutschen Spendenrates e. V. zu informieren.

Grundsätze des Deutschen Spendenrates e. V.

Als Mitglied haben wir uns verpflichtet die Grundsätze des Deutschen Spendenrates e. V. in vollem Umfang zu erfüllen.

Auszug aus der Selbstverpflichtungserklärung:

Dem Gemeinwohl und dem Spender verpflichtet – Grundsätze des Deutschen Spendenrates e.V. (beschlossen durch die Mitgliederversammlung des Deutschen Spendenrates am 05. Mai 2010)

Präambel

Gemeinnützige Organisationen und Einrichtungen sind lebendiger Ausdruck von Verantwortung und freiwilligem Engagement in der Gesellschaft. Der Staat würdigt die Bedeutung und Funktion dieses Engagements für die Gesellschaft, indem er hierfür besondere Rahmenbedingungen im Steuer- und Gesellschaftsrecht schafft.

Dem Deutschen Spendenrat können sich gemeinnützige Organisationen unterschiedlicher Größenordnung und Rechtsform als Mitglieder anschließen. Gemäß Satzungsvorgabe ist ihnen gemein, dass sie über die entsprechende Freistellung der Finanzbehörden verfügen, Spenden sammeln und verwenden, dem Gemeinwohl, dem bürgerschaftlichen Engagement und seiner Förderung gegenüber verpflichtet sind.

Auf dieser Basis sind Organisationen wie ein Treuhänder für anvertrautes Geld, Zeit und andere Werte zur Mehrung des Gemeinwohls.

Zweck des Spendenrates ist die Wahrung gemeinsamer Interessen der Mitglieder bei der Umsetzung ihrer ideellen Zielsetzungen, insbesondere die Wahrung und Stärkung der ethischen Grundsätze des Spendenwesens in Deutschland sowie die Sicherstellung des ordnungsgemäßen, treuhänderischen Umgangs mit Spendengeldern durch freiwillige Selbstkontrolle. Der Verein dient dadurch auch dem Verbraucherschutz und hat zum Ziel, Spender und spendensammelnde Organisationen vor unlauterer Spendenwerbung zu schützen.

Gemeinsame, unabdingbare Grundlage im Rahmen der Mitgliedschaft ist deshalb die freiwillige Verpflichtung auf grundlegende Werte, Handlungsleitlinien, Kontroll- und Publikationspflichten, die in dieser einheitlichen Basis für die Selbstverpflichtungserklärung näher beschrieben sind.

Die Grundsätze sollen Organen, Funktionsträgern und Mitarbeitern als verbindliche Orientierung dienen. Insbesondere sollen sie das Bewusstsein aller Beteiligten für die Vermeidung von Interessenkonflikten, für die angemessene Transparenz bei der Zweckverwirklichung und für die Effizienz der Mittelverwendung schärfen.

Nach außen hin bilden die verbindlichen Standards für Strukturen und Handeln sowie die nachvollziehbare Transparenz durch Information und Dokumentation die Grundlage für Verlässlichkeit und Seriosität und wirken damit Vertrauen bildend. Dieses Vertrauen zu bewahren und auszubauen, im Sinne der Reputation und Legitimation des gemeinnützigen Sektors, ist Verpflichtung jedes Mitglieds im Deutschen Spendenrat.

Die Leitungsgremien eines Mitglieds im Deutschen Spendenrat erklären für ihre gemeinnützige Organisation in einer Selbstverpflichtung (siehe Anlage 1) jährlich, dass diesen vom Deutschen Spendenrat e.V. bekannt gemachten „Grundsätzen“ entsprochen wurde und wird oder welche Regeln nicht angewendet wurden oder werden und warum nicht.

Die Erklärung ist auf der Internetseite der Organisation sowie in anderer geeigneter Form dauerhaft öffentlich zugänglich zu machen.

Soweit sich im Folgenden Festlegungen an der häufigsten Rechts- und Organisationsform, dem Verein oder Verband orientieren, sind die Regeln für andere gemeinnützige Organisationsformen unter Beachtung gängiger Festlegungen für die unterschiedlichen Größenordnungen angepasst zu übertragen. Auch Zweck und Art der Aufgabenwahrnehmung sind zu berücksichtigen.

Im Rahmen ihrer Berichterstattung erläutert die gemeinnützige Organisation jedoch alle Abweichungen von diesen Regeln und begründet, inwiefern durch vergleichbare Maßnahmen der gleiche Standard gewährleistet wurde.

Bei großen gemeinnützigen Organisationsstrukturen, in denen das Spendenaufkommen (ohne Legate) fünf Prozent der Einnahmen nicht überschreitet (siehe auch Ziffer III.3.), gelten diese Grundsätze nur für den nachvollziehbar abgegrenzten Spendenbereich.

Die Mitgliedsorganisationen befreien ihre zuständige Finanzbehörde für den gemeinnützigen Bereich gegenüber dem Deutschen Spendenrat e.V. von der Verschwiegenheitspflicht.

Die TRINAVIS GmbH & Co. KG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und Steuerberatungsgesellschaft hat die Einhaltung dieser Selbstverpflichtungserklärung, soweit sie die Rechnungslegung betrifft, geprüft und darüber schriftlich berichtet.

Den vollständigen Text der Selbstverpflichtungserklärung finden Sie auf der Internetseite des Deutschen Spendenrat e. V.: www.spendenrat.de



Bestätigung der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Öffentlichkeitsarbeit, Internet

Um von Sucht Betroffene und ihre Angehörigen, unsere Freunde und Förderer sowie öffentliche Institutionen, Verbände und Vereine, Beratungsstellen, Krankenhäuser und Arztpraxen über unsere aktuelle Suchthilfearbeit zu informieren, bedienen wir uns verschiedener Medien. Unsere Hauszeitung Synanon heute, umfangreiches Informationsmaterial, unsere Internetpräsenz, aber auch zahlreiche Informationsveranstaltungen zum Thema Sucht zählen dazu.

Suchtprävention Informationsveranstaltungen etc.

Wir informieren Schulklassen, Eltern, Auszubildende aller Berufsgruppen, Vertreter öffentlicher Institutionen und andere über die Suchtgefahren und über unsere Arbeit in der Suchtselbsthilfe. Ebenso stellen wir Abordnungen ausländischer Ministerien, Verwaltungen und Drogentherapieeinrichtungen auf Empfehlung des Drogenreferats der Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz und nicht zuletzt des Bundesministeriums für Gesundheit (Bundesdrogenbeauftragte) unsere Arbeit im Bereich der Suchtselbsthilfe vor. Im Berichtsjahr fanden mehr als 120 interne (im Synanon-Haus und im Jugendhaus Karow) und externe Informationsveranstaltungen (in Schulen, Firmen, Krankenhäusern u. a. mehr), vier Tage der Offenen Tür, ein Beratungs- und Informationsabend der Elternkreise sowie ca. 50 Pädagogen-Seminare statt. Insgesamt konnten wir mehr als 3.500 Interessierte über unsere Suchtselbsthilfe Synanon und das Thema Sucht/Abhängigkeit informieren. Darüber hinaus haben Vertreter Synanons an verschiedenen Fachveranstaltungen und -tagungen teilgenommen bzw. waren mit Info-Ständen vertreten wie z. B.:

- Suchtselbsthilfekonferenz der DHS zum Thema: "Medikamente: Nicht mehr alles schlucken! Selbsthilfe und die heimliche Volksdroge"
- 35. Bundesdrogenkongress des Fachverbands Drogen- und Suchthilfe im Mai 2012 in Bremen. Thema: „Theorie und Praxis in der Suchthilfe“
- 69. Deutscher Juristentag in München
- 5. Berliner Stiftungstag
- Tage der Offenen Tür im Synanon-Haus

Vertreter Synanons haben im Berichtsjahr mehr als 80 Drogenberatungsstellen und sonstige Anlaufadressen für süchtige Menschen besucht. Dadurch wurden bereits bestehende Kontakte zu Krankenhäusern, Drogenentzugsstationen und dgl. gepflegt und weiter ausgebaut. Weiterhin fanden zahlreiche Informationsgespräche mit Vertretern von Jugendämtern sowie von Sucht betroffenen Jugendlichen und deren Eltern im Jugendhaus Karow statt. In mehr als 20 Gesprächen bei Behörden und Jugendämtern stellten Vertreter Synanons das Jugendprojekt Karow und die Verzahnung zur Suchtselbsthilfe Synanon näher vor.

Beratung von Drogenabhängigen, -gefährdeten, deren Freunden und Angehörigen

Telefonberatung

Täglich, auch am Wochenende, bieten wir einen 24-stündigen Telefon(Not)dienst an. Wir informieren über die Möglichkeiten unserer Suchtselbsthilfe und verweisen auch auf weitere Suchthilfeeinrichtungen und Krankenhäuser (mit Suchtabteilungen) in der Region. Wenn die Anfragenden spezifische Auskünfte einholen wollen, etwa über Möglichkeiten der Entschuldung oder Ähnliches, werden sie von der Zentrale während der Bürozeiten an unsere Hauptverwaltung weitergeleitet.

Telefonberatungen im Jahr 2012: ca. 10.800 (pro Tag ca. 30). In ca. 75 % der Fälle handelte es sich um Betroffene, die um Informationen zum Thema Sucht baten. Bei den anderen ca. 25 % handelte es sich um Nicht-Betroffene, die anderweitig von uns beraten wurden. Um Auskunft und Information bitten nicht nur Angehörige von Betroffenen, sondern auch Vertreter medizinisch-helfender Berufe, Staatsanwälte und Richter, Sozialämter, Drogenberatungen und Drogenhilfeeinrichtungen.

Offenes Haus

Immer am ersten Samstag eines Quartals findet bei uns ein Tag der Offenen Tür statt. Hier haben alle Interessierten die Möglichkeit, bei einem der zahlreichen Informationsgespräche mit Synanon-Bewohnern mehr über Synanon zu erfahren, Fragen zu stellen sowie unser Haus und unsere Zweckbetriebe zu besichtigen.

Mit Körperschaftsteuerbescheid für das Jahr 2011 des Finanzamtes für Körperschaften I, Berlin vom 1. Juli 2013 wurde der Stiftung Synanon bestätigt, dass sie ausschließlich und unmittelbar steuerbegünstigten gemeinnützigen und mildtätigen Zwecken im Sinne der §§ 51 ff. AO dient. Sie ist zur Ausstellung von Zuwendungsbestätigungen für Spenden berechtigt.

Die STIFTUNG SYNANON verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke im Sinne des Abschnitts steuerbegünstigte Zwecke der Abgabenordnung. Die Stiftung ist selbstlos tätig.

Mitgliedschaften:

- PARITÄTISCHER Wohlfahrtsverband Landesverband Berlin e.V.
- Fachverband Drogen- und Suchthilfe e.V.
- Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V.
- Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V.
- Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft Friedrichshain-Kreuzberg
- Landesstelle Berlin für Suchtfragen e.V.
- Deutscher Spendenrat e.V.
- Berufsgenossenschaft für Gesundheit und Wohlfahrtspflege
- bvaa Berliner Verband für Arbeit und Ausbildung e.V.
- netzwerk sucht + arbeit
- Industrie- und Handelskammer (IHK) Berlin
- Handwerkskammer Berlin

Bisher wurde Synanon über den Integrierten Gesundheitsvertrag (IGV) gefördert. Bei diesem Vertrag handelte es sich um einen Treuhandvertrag zur Finanzierung und Weiterentwicklung von überbezirklichen Projekten der Gesundheitsförderung, der Prävention und der gesundheitlichen Versorgung zwischen der Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz von Berlin und dem Deutschen PARITÄTISCHEN Wohlfahrtsverband Landesverband Berlin e.V.

Dieser Vertrag ist zum 31.12.2010 durch die Senatsverwaltung beendet worden.

Seit dem 01.01.2011 wird Synanon wieder direkt durch die Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz gefördert. Diese Förderung geschieht im Rahmen des neuen Integrierten Gesundheitsprogramms (IGP) und ist eine Festbetragsfinanzierung zur Sicherung und Fortführung unseres bundesweit einmaligen Projektes der „Aufnahme sofort!“.

Die turnusmäßige gemeinsame Sitzung von Kuratorium und Vorstand wird am 23. Oktober 2013 stattfinden. Dem Kuratorium wird der Tätigkeitsbericht 2012 des Vorstandes sowie der uneingeschränkt testierte und von der TRINAVIS GmbH & Co. KG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und Steuerberatungsgesellschaft geprüfte Jahresabschluss 2012 zur Entlastung vorgelegt.

Die Beschlussprotokolle sowie der Geschäfts- und der Tätigkeitsbericht 2012 werden bei der Senatsverwaltung für Justiz zeitnah zur Genehmigung vorgelegt.

Freistellungsbescheid

Gemeinnützigkeit

Mitgliedschaften

PARITÄTISCHER Wohlfahrtsverband Landesverband Berlin e.V.

Senatsverwaltung für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz

Jahresabschluss- und Tätigkeitsbericht

Impressum

Herausgeber, Text und
Konzeption, Gestaltung

STIFTUNG SYNANON
Bernburger Str. 10
10963 Berlin

Tel. 030 55000-0, Fax -224
E-Mail: info@synanon.de
Internet: www.synanon.de

v.i.S.d.P.: STIFTUNG SYNANON
1. Vorsitzender: Uwe Schriever

Satz und Druck

punctum - die werbemacher
Ulmenstraße 40
15370 Fredersdorf
www.punctum-diewerbemacher.de

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der STIFTUNG SYNANON reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Mitgliedschaften



Synanon-Zweckbetriebe

Telefonzentrale : 030 55000 - 0

Umzüge / Transporte	-555	umzuege@synanon.de
Clean up – Reinigung	-200	clean_up@synanon.de
Gartenbau und -pflege	-278	gartenbau@synanon.de
Entsorgung / Entrümpelung	-200	entsorgung@synanon.de
Bauhilfe	-200	bauhilfe@synanon.de
Hauswartung	-277	hauswartung@synanon.de
Malerei – Lackiererei	-274	malerei@synanon.de
Tischlerei	-400	tischlerei@synanon.de
Wäscherei	-700	waescherei@synanon.de
Catering	-231	catering@synanon.de
Reitschule	-203	reitschule@synanon.de

Zur Erfüllung unserer satzungsgemäßen Aufgaben sind wir auf Unterstützung durch Aufträge an unsere Zweckbetriebe sowie auf Weiterempfehlungen angewiesen. Vielen Dank dafür.

AB SOFORT: Neues Angebot für Substituierte Der Beginn einer drogenfreien Zukunft

Inhalt:

1. Das SYNANON-Angebot
2. Erfahrungsberichte von Betroffenen
3. ICD-10: F11.2* und was dann? Autor: Dr. Christian Walz

Das SYNANON-Angebot

Die Stiftung Synanon bietet ab sofort Betroffenen, die in einem Opioid-Substitutionsprogramm sind, und die dieses Programm verlassen wollen, die einzigartige Möglichkeit, über ein ärztlich begleitetes Ausschleichen eine drogenfreie Zukunft zu beginnen. Hierdurch kann das originäre Ziel der Substitution erreicht werden: Drogenfreiheit.

Dieses Angebot der Synanon-Gemeinschaft umfasst ein ärztlich begleitetes, zumutbares, schrittweises Absetzen von Methadon oder Buprenorphin "innerhalb" des Synanon-Hauses im Rahmen der bekannten Synanon-Regeln. Durch dieses Angebot haben die Betroffenen die Chance, in der Gemeinschaft zu leben, ohne einen "kalten" Entzug aus der Substitution erleben zu müssen. Dadurch eröffnet sich für den Einzelnen die große Chance, all den Faktoren entgegenzuwirken, die die allgemeine Erfolgsrate eines Ausstiegs aus der Substitution so sehr gering macht.

Die Gemeinschaft schützt den Betroffenen, wie seit über 40 Jahren erfolgreich durchgeführt, vor negativen Einflüssen, die einen Rückfall fördern.

Die Entscheidung für den Anfang dieses Wegs liegt bei dem Betroffenen selbst, denn die Synanon-Gemeinschaft nimmt jeden Hilfesuchenden Tag und Nacht jederzeit auf.

Das aktive Leben in einer "wissenden" Gemeinschaft hilft das Überwinden psychologischer Belastungen, die einen solchen Schritt so schwer machen.

Die Möglichkeit, sich in das Leben der Gemeinschaft von Beginn an einzufügen, lenkt von den eigenen Belastungen ab und macht es leichter, den Entzug zu ertragen. Die Umgebung einer aktiven Gemeinschaft verhindert Tag und Nacht Einsamkeit, das auf sich selbst zurückgeworfen sein und die damit verbundenen Gefahren eines Wegs zurück in die aktive Sucht. Für den Betroffenen endet der Weg aus der Substitution in Synanon nicht am Ende der Entgiftung. Die Stiftung bietet den nüchternen Mitbewohnern zahllose Möglichkeiten der Beschäftigung, der Selbstverwirklichung und der zukunftsorientierten Vorbereitung auf ein Leben ohne Drogen in der Gesellschaft.

Die Lebensschule Synanon bietet mehr als nur die Bekämpfung von Symptomen, sie bietet Hilfe bei der Bekämpfung und dem Aufhalten der Krankheit Sucht.

Dieses Angebot gilt für Betroffene, die innerhalb der letzten sechs Monate nachweislich in einem ärztlich begleiteteten Substitutionsprogramm waren.

Die Absetzung der Medikation mit Methadon oder Buprenorphin beginnt einen Tag nach Aufnahme in Synanon bei einem assoziierten Arzt. Die Absetzung muss nach Vorgaben des Arztes innerhalb von 14-21 Tagen erfolgreich abgeschlossen sein. Eine Pausierung oder Remedikation ist innerhalb dieses Angebots nicht möglich.

Durch die medizinische Überwachung ist gewährleistet, dass bei Komplikationen eine Verbringung in ein Krankenhaus zur weiteren Entgiftung möglich ist. Nach dort erfolgreich durchgeführter Entgiftung ist eine Wiederaufnahme ins Haus möglich.

Für alle Mitbewohner gelten die drei Synanon-Regeln ungeachtet der Entgiftungsform.

Für alle weiteren Drogen, wie auch Alkohol, gilt dieses Angebot nicht, da wir grundsätzlich jede Form der Substitution ablehnen. ■

Ansprechpartner: Alexander Koch
Telefon: 030 55000-120
E-Mail: info@synanon.de

Auszüge aus
unserer Homepage 2012
www.synanon.de

Neues Angebot für
Substituierte
Der Beginn einer
drogenfreien Zukunft

Das SYNANON-Angebot

Neues Angebot für
Substituierte
Der Beginn einer
drogenfreien Zukunft

Erfahrungsberichte von Betroffenen



Josef B. (heute 51) kurz nach seiner Aufnahme bei uns vor 3 1/2 Jahren: heroinabhängig und über viele Jahre substituiert. Josef steht Betroffenen oder deren Vertrauenspersonen für Fragen gern zur Verfügung unter Tel. 030 55 000-0

Erfahrungsbericht eines Betroffenen:

Josef B., heute 51 Jahre alt, war herionabhängig und viele Jahre substiiert. Seit fast vier Jahren clean:

"Ich habe damals meinen Entzug in Synanon noch "kalt" durchgestanden, was aber eigentlich ein unmenschliches Unterfangen war.

Als ich hier her kam, war ich auf 6 ml Methadon, hatte täglich Beikonsum mit Heroin und auch Benzodiazepine waren meine Begleiter. Allein aufgrund des Konsums war mein Körper schwach und vergiftet. Als ich hier den Entzug begann, habe ich die ersten Tage nur durchgehalten, weil ich nicht mehr in der Lage war, irgendetwas zu regeln, geschweige denn abbrechen.

Schmerzen im gesamten Körper, innere Unruhe, Schwitzen und Frieren gleichzeitig, Naselaufen und Tränenfluss, Durchfall, Übelkeit, Erbrechen und eine psychisch sehr depressive Phase. Was alles noch schlimmer macht, ist, dass man keine Energie mehr besitzt, aber trotzdem nicht schlafen kann. Außerdem das Wissen, mit etwas Methadon oder Heroin wäre dieser Zustand sofort vorbei!

So sieht die Realität bei Methadonentzug aus, und jeder Junkie weiß heutzutage, dass die Entzugerscheinungen von Methadon wesentlich stärker sind, als wenn man "nur" Heroin konsumiert.

Auch ein Entzug von täglich 1 ml Methadon ist nicht ohne, mildert die Entzugssymptome aber deutlich ab und erhöht die Chance, dass jemand mit langem oder hohem Methadongebrauch wieder lernen kann, nüchtern zu leben.

Die neue Regelung in Synanon, Menschen, die im Substitutionsprogramm mit Methadon sind, unter ärztlicher Aufsicht abzdosieren, halte ich in der heutigen Zeit einfach für notwendig und richtig. Hier gilt es nämlich, einen Teufelskreis zu durchbrechen und auch Menschen zu erreichen, die sonst wahrscheinlich kaum dem Suchtstoff Methadon entkommen würden." ■

Erfahrungsbericht einer Betroffenen:

Carolin, heute 32 Jahre alt, war heroinabhängig und hat substituiert. Seit über 5 Jahren clean:

„Ich persönlich finde es gut, dass dieses Programm jetzt in Synanon angeboten wird und hätte es zu meiner Zeit gerne angenommen, da es den Ausstieg in jedem Fall erleichtert.

Rückblick: Ich habe nach mehreren kalten Entzügen mich immer wieder für die leichtere Variante entschieden, einfach weiter Heroin zu nehmen und gleichzeitig meine tägliche Dosis Methadon beim Arzt abzuholen. Das sicherte mir meinen Methadon-Ausweis. Glücklicherweise wurde ich dann verhaftet und durch den Ausweis sicherte es mir die Substitution in der JVA. Nach mehreren Gesprächen mit dem Gefängnisarzt wurde mir gesagt, dass ich hier langsam und ohne mein Wissen runter dosiert werde. In 0,5 ml-Schritten sollte ich dem Ziel näher geführt werden. Für mich ein Schock, da ich auf 15 ml Methadon war ...! Naja, was blieb mir übrig – ich hatte panische Angst vor den ganzen Entzugssymptomen, die ich mehrmals schon am eigenem Leib spüren musste, und jedes mal konnte ich, wenn ich das Elend nicht mehr ertragen habe, mir selbst Material und Methadon beschaffen! Ich wusste, dass es hinter Gittern nicht einfach wird.

Aber ich musste mit einer riesigen Erleichterung feststellen, dass die Symptome gar nicht soooooo dramatisch waren wie gedacht! Ich hatte mich auf alles eingestellt: Durchfall, Erbrechen, Schweißausbrüche, Beinkrämpfe, Niesen, Gähnen, Grippe-symptome und alles, was man so kennt....

Aber nichts dergleichen ist in schlimmem Ausmaß eingetreten! Sondern minimal.

Im Nachhinein denke ich, dass es von Vorteil war, dass ich nicht wusste, wann ich runter dosiert wurde. Heute weiß ich, dass ich alle 2 Tage um 0,5 ml runter dosiert wurde. Es war in jedem Fall sehr erträglich.

Auch der Kopf spielt eine entscheidende Rolle und den sollte man dann einfach mal ignorieren." ■

ICD-10: F11.2* und was dann? Autor: Dr. Christian Walz

(*International Classification of Disease 10, Internationale Klassifikation der Erkrankungen 10: Opioidabhängigkeit)

In ihrem neuen Buch „The Casual Vacancy“ [1] beschreibt J. K. Rowling, neben dem verächtlichen Lokalkolorit einer englischen Kleinstadt, auf beeindruckende Weise das Leben einer heroinabhängigen Mutter. Der Leser betritt das verkommene Haus mit dem zugemüllten Vorgarten und erfährt die Katastrophen eines zerbrochenen Lebens gemeinsam mit einer Sozialarbeiterin, die die Entwicklung der Kinder in dem Haushalt begutachten muss. Auch die Kinder sind betroffen durch die Abhängigkeit ihrer Mutter. Der Dreijährige, in der Entwicklung weit zurückgefallen, läuft immer noch in schmutzigen Windeln umher und die 14-jährige Tochter erfüllt, in einem aussichtslosen Kampf die Familie zusammen zu halten, die Aufgaben der süchtigen Mutter und verliert dabei die eigene Kindheit. Co-Abhängigkeit, das alltägliche Verbergen, Verheimlichen und Lügen – die hastige Flucht in eine viel zu frühe Erwachsenenwelt werden dem Mädchen letztendlich zum Verhängnis. Am Ende sind Verlierer wieder einmal die, deren Leben eigentlich durch die Erwachsenen in ihrer Umgebung geschützt und bereichert werden sollte.

Die Mutter dieser Erzählung befindet sich zum Zeitpunkt der Sozialamtbegehung im Methadonprogramm, hat aber, wie es oft vorkommt, Beikonsum von Heroin, was einher geht mit Rückfall in die Kriminalität, wodurch Rauswurf aus dem Substitutionsprogramm und damit der Verlust der Kinder droht. Diese Ausweglosigkeit wiederum wird von der lokalen Politik als Zeichen einer gescheiterten Therapie ausgenutzt, um die Substitutionseinrichtung endgültig aus dem Stadtbild zu entfernen. Immerhin will niemand solche Familien in seiner Gemeinde haben.

Opiatabhängigkeit – Entzug – Rückfall – Substitution – Beikonsum – Rückfall ... ein Teufelskreis, dem wir in Synanon häufig bei Aufnahme von opiatabhängigen Betroffenen, Jugendlichen und Eltern gegenüber stehen. Die letzte Chance für abhängige Eltern, wie in dem Buch beschrieben, ist dann der Weg der gesamten Familie in die Synanongemeinschaft, um den Verlust der Kinder durch das Jugendamt und deren Unterbringung bei Pflegeeltern abzuwenden.

Gerade angesichts dieser Erfahrungen, unserer eigenen Erkenntnisse aus eben unserer Suchtmittelabhängigkeit und unserer eigenen Erlebnisse aus und mit der Substitution, haben wir in Synanon ein neues Projekt für den Ausstieg aus dem Substitutionsprogramm in ein abstinentes Leben eingerichtet.

Für uns ist die Zahl derer, die letztendlich das Ziel eines suchtmittelfreien Lebens am Ende der Substitutionstherapie erreichen, zu gering. Zu viele Mitbewohner haben zu oft den dargestellten, scheinbar ausweglosen Teufelskreis durchschritten, bis sie den Weg in unsere Gemeinschaft gefunden haben. Das neue Konzept ist für Betroffene gedacht, die von sich aus das Substitutionsprogramm unter ärztlicher Betreuung hin zu einem abstinenten Leben verlassen wollen. Selbstverständlich können auch Opioidabhängige, die aufgrund von medizinischen Indikationen (Schwangerschaft, Hepatitis-C / HCV-Behandlung usw.) vorübergehend abstinent von Opioiden leben und das Programm absetzen müssen, dieses Projekt wahrnehmen. Natürlich wissen wir als Betroffene sehr wohl, dass es leider Menschen gibt, die aufgrund ihrer individuellen Situation ein Leben lang in der Methadon-Verbleibbehandlung (Methadone Maintenance Treatment, MMT) leben müssen. Der oft beschriebene „Königsweg“ Synanons gilt und galt immer für die Bewohner, die in unserer Gemeinschaft leben und lebten, und das waren in über 40 Jahren immerhin mehr als 25.000 Personen.

Abstinenz ist für uns als Betroffene ein kostbares und oft mühsames Ziel, jedoch ist uns klar, dass sie letztendlich für viele kein Kriterium der Gesundheit ist. Leben, Freiheit und das Streben nach Glück sind für viele Menschen eben nur unter Verwendung von Medikamenten möglich. Inwieweit man da im Einzelnen eine Gefangenschaft durch eine andere austauscht, ist bei der MMT fragwürdig, und deshalb wollen wir unseren Beitrag am Ausstieg aus der Substitution leisten.

Grundlagen der ICD-10 F11.2

In Deutschland konsumieren ungefähr 200.000 Menschen jährlich illegale Opiate [2]. Zusätzlich steigt „die Zahl der gemeldeten Substitutionspatienten seit Beginn der Meldepflicht kontinuierlich an - zum 1. Juli 2010 waren im Substitutionsregister 77.400 Patienten verzeichnet“ (Abbildung 1) [2].

Neues Angebot für
Substituierte
Der Beginn einer
drogenfreien Zukunft

ICD-10: F11.2* und was dann?
Autor: Dr. Christian Walz

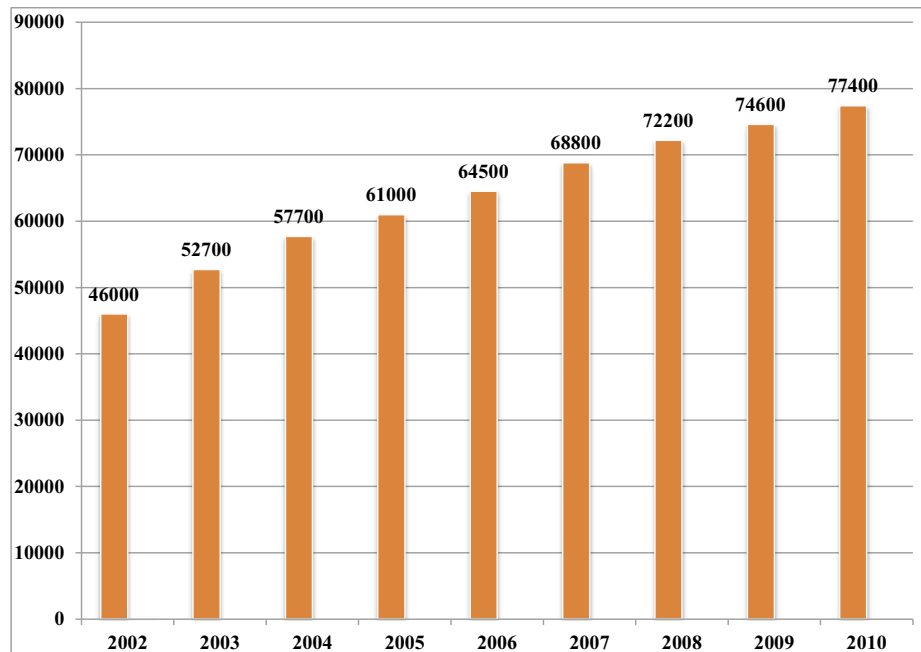


*Dr. Christian Walz,
Mitglied im Erweiterten Vorstand
der Stiftung Synanon*

Neues Angebot für
Substituierte
Der Beginn einer
drogenfreien Zukunft

ICD-10: F11.2* und was dann?
Autor: Dr. Christian Walz

Abbildung 1. Anzahl gemeldeter
Substitutionspatienten in Deutschland
von 2002 bis 2010. Quelle: Bundesinstitut
für Arzneimittel und Medizinprodukte.



Opioidabhängigkeit entwickelt sich im Gegensatz zu vielen anderen Abhängigkeitserkrankungen sehr schnell und hat einen meist lebenslangen chronischen Spontanverlauf [3,4]. Damit verbunden sind schnell entwickelte Toleranz sowie Entzugssymptome und ein weites Spektrum somatischer, psychischer und psychosozialer Problematiken [5,6]. Als schwerwiegende chronische Erkrankung ist Opioidabhängigkeit mit einem sehr hohen Sterblichkeitsrisiko assoziiert [7].

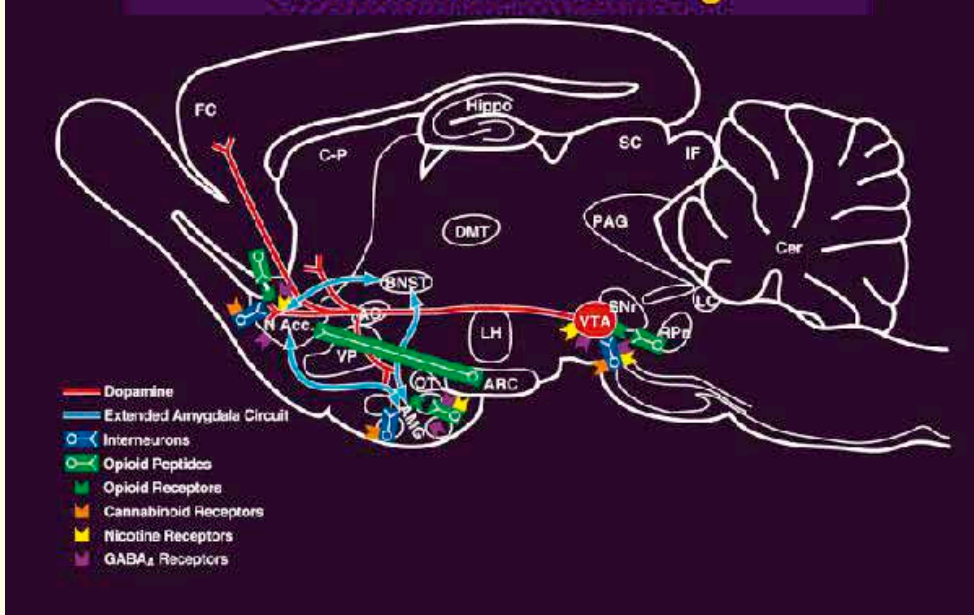
Der pharmakologische Effekt von Opioiden, wie Opium und Heroin, führt zu tiefgreifenden Veränderungen in neuronalen Strukturen besonders des Lernens und Fühlens, die sich in charakteristischen körperlichen, psychischen und verhaltensbezogenen Symptomen des Abhängigkeitssyndroms darstellen [8] (Abbildung 2):

- Opioidabhängigkeit führt zu psychischen Störungen, die direkt mit dem Konsum verbunden sind, wie Depressionen, Psychosen, Angststörungen, starke Persönlichkeitsveränderungen und Persönlichkeitsstörungen sowie Schlafstörungen.
- Opioidabhängigkeit ist verbunden mit zahlreichen körperlichen Erkrankungen wie Infektionen der Gefäße aufgrund von intravenöser Injektionen, Abszessen, Hepatitis- A, -B, -C, HIV, bakteriellen Infektionen, gastrointestinalen Erkrankungen und Lungenerkrankungen sowie schwere Zahnerkrankungen.
- Opioidabhängigkeit ist immer verbunden mit Einschränkungen bis hin zu vollständigem Verlust von allen sozialen und gesellschaftlichen Funktionen. Beruf, Ausbildung, familiäre und persönliche Beziehungen gehen verloren.

Angesichts der Schwere der Abhängigkeitserkrankung im Zusammenhang mit Opioiden sind vielfältige therapeutische Strategien und Angebote entwickelt worden. Dabei spielen einerseits unterschiedliche Formen der psychologischen, psychosozialen und psychotherapeutischen Ansätze und verhaltenstherapeutische Programme hin zur einem abstinenten, substitutionsfreien Leben eine wichtige Rolle. Andererseits wird in vielen Fällen die Substitutionsbehandlung/Drogensersatztherapie (Opioid/Methadone Maintenance Treatment s.o.) angewendet [9].

Allgemein werden beide Verfahren nicht alternativ, sondern als Kombinationstherapien angesehen [10,11], was aus medizinischer Sicht sicherlich Sinn macht, aber von den Betroffenen oft ganz anders gesehen wird.

Neurochemische Verknüpfungen bei Suchtmittel-Belohnung



Neues Angebot für Substituierte
Der Beginn einer drogenfreien Zukunft

ICD-10: F11.2* und was dann?
Autor: Dr. Christian Walz

Abbildung 2. Schnitt durch ein repräsentatives Nagergehirn mit Darstellung der Rezeptorsysteme für unterschiedliche Drogen und deren Pfade innerhalb des Belohnungssystems. Wesentlich hier sind die Opioidrezeptoren in den Belohnungszentren des Säugetiergehirns (grün) der VTA (Ventral Tegmental Area) und dem NAcc (Nucleus Accumbens). Die Bindung von z.B. Heroin an die Rezeptoren führt zu einer vermehrten Ausschüttung von Dopamin als Botenstoff der Belohnung besonders im NAcc, was in der Folge zu einem verstärktem Wohlempfinden in der Amygdala (AMG), unserem Bereich der Emotionen, führt (blaue Pfeile). Über dieses System wird alles, was mit der Belohnung in Verbindung steht sehr leicht gespeichert und erlernt. Sucht ist eben eine erlernte psychische Erkrankung. Quelle Koo band Le Moal 2006 [16]

Anerkannte Ziele all dieser Ansätze sind aus klinischer und wissenschaftlicher Sicht:

- Sicherung des Überlebens
- Verringerung der individuellen Suchtmittelmenge
- Gesundheitliche Versorgung und Stabilisierung
- Soziale Stabilisierung/Teilhabe am gesellschaftlichen Leben
- Reduktion der Kriminalität
- Suchtmittelfreiheit

Historisch gesehen war die von Dole und Nyswander [12] in den 60er Jahren in den USA eingeführte MMT eine Verbleibebehandlung, die das langfristige Ziel der Abstinenz nicht anstrebte. Als die Methadonsubstitution hingegen experimentell zwischen 1993 und 1995 in Deutschland erstmals angewendet wurde, war das gültige Konzept noch Substitution-zu-Abstinenz, mit dem Ziel einer suchtmittelfreien Existenz am Ende des therapeutischen Ansatzes [13]. Das Ergebnis war entsprechend verheerend, denn nach Absetzen der Substitution wurden fast alle Teilnehmer rückfällig, was dazu führte, dass der gesamte Therapieansatz in Deutschland als gescheitert angesehen wurde [14] und es dauerte noch viele Jahre bis die Substitution bei uns etabliert werden konnte.

Das Ergebnis der damaligen Studie zeigt beeindruckend einerseits die schwere der Abhängigkeitserkrankung bei Opioiden und andererseits die Aussichtslosigkeit des Weges aus der Substitution, denn keines der angewendeten Substitutionsmedikamente macht den Weg aus der Abhängigkeit leichter – dieser Weg wird eher schwerer.

Dennoch konnte die in Deutschland durchgeführte PREMOS Studie (Predictors, Moderators of Substitution Treatment - Effekte der langfristigen Substitution Opioidabhängiger: Prädiktoren, Moderatoren, und Outcome) [15] zeigen, dass 70 % der substituierten Teilnehmer in der Studie verblieben sind, und dass davon 46 % einen vorübergehend stabilen Substitutionsverlauf zeigten, 8 % der Teilnehmer waren verstorben. Dennoch konnten ungefähr 30 % der Teilnehmer mit einem ungünstigen Verlauf ihrer Behandlung assoziiert werden. Insgesamt zeigt das Ergebnis der Studie, dass die Haltequote, die Sicherung des Überlebens, Reduktion des illegalen Drogenkonsums, Reduktion der körperlichen Erkrankungen und gesellschaftliche Teilhabe als Ziele erreicht werden konnten.

Wesentlich auch hier in dieser Studie ist die Zahl der Teilnehmer, die einen gesicherten stabilen Weg in die Abstinenz gefunden hatten. Es waren weniger als 4 %. Das ist bei einer ursprünglichen Teilnehmerzahl von 2.694 aus 223 Einrichtungen in etwa die Erfolgsrate internationaler Studien mit ungefähr 2 % Abstinenzernfolg bei Substitutionsklienten [15].

.....und was dann?

Neues Angebot für Substituierte Der Beginn einer drogenfreien Zukunft

ICD-10: F11.2* und was dann?
Autor: Dr. Christian Walz

In diesem Zusammenhang bleibt die Frage, was eine regelhafte Beendigung im Zusammenhang mit einer stabilen Substitution sein soll? Abstinenz ist es offensichtlich nicht. Nun bleibt für uns die weitere Frage, wo der Weg hinführen soll, denn die Zahl der substituierten Abhängigen steigt weiter an (s.o., Abbildung 1). Ist Abstinenz im Zusammenhang mit Opioidabhängigkeit überhaupt noch ein Ziel, oder ist Substitution der „Königsweg“? Mitbewohner der Synanon-Gemeinschaft, die im „Programm“ waren, sind der Meinung, dass es sich allemal lohnt, den Versuch zu wagen, raus zu kommen. Gerade diese Mitglieder unserer Gemeinschaft sind Tag und Nacht bereit Betroffene aufzunehmen und zu begleiten, die den Synanon-Weg gehen wollen. ■

Literaturnachweis

1. J. K. Rowling (2012) *Casual Vacancy*. Little, Brown.
2. Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung (Hrsg.) (Mai 2011) *Drogen- und Suchtbericht 2011*. Bundesministerium für Gesundheit, Berlin.
3. Brosch R. *Begriffe, Definitionen und Überblick über Substanzen*. 2004; 197-222.
4. American Psychiatric Association (Hrsg.) *Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders, 4th edition (DSM-IV: 1994)*.
5. Haertzen, C.A. and Hooks, N.T. Jr. (1969) Changes in personality and subjective experience associated with the chronic administration and withdrawal of opiates. *Journal of Nervous and Mental Disease* 148; 606-614.
6. Babor, T.F., Meyer, R.E., Mirin, S.M., McNamee, H.B., and Davies, M. (1976) Behavioral and social effects of heroin self-administration and withdrawal. *Archives of General Psychiatry* 33; 363-367.
7. Siegel, S., Hinson, R.E., Krank, M.D., and McCully, J. (1982) Heroin „overdose“ death: contribution of drug-associated environmental cues. *Science* 216; 436-437.
8. Soyka, M., Kranzler, H.R., van den Brink, W., Krystal, J., Möller, H.J., and Kasper, S. (2011) The world federation of societies of biological psychiatry (WFSBP) guidelines of the biological treatment of substance use and related disorders. Part 2: Opioid dependence. *World J. Biol. Psychiatry* 12; 160-187.
9. Langer, K., Wittchen, H-U., Bühringer, J., und Rehm, J.T. (2011) Die Substitutionsbehandlung Opioidabhängiger: Grundlagen, Versorgungssituation und Problembereiche *Suchtmed. 13 (5); 202-212*.
10. Drake, R.E., O'Neal, E.L., and Wallach, M.A. A systematic review of psychosocial research on psychosocial interventions for people with co-occurring severe mental and substance abuse disorders (2008) *J. Subst. Abuse Treat. 24; 123-128*.
11. Amato, L., Minozzi, S., Davoli, M., Vecchi, S., Ferri, M.M.F., and Mayet, S. (2008b) Psychosocial and pharmacological treatments versus pharmacological treatments for opioid detoxification. *Cochrane Database Syst. Rev. (4): CD005031*.
12. Dole, V.P., and Nyswander, M.E. (1966) Rehabilitation of heroin addicts after blockade with Methadone. *New York State Journal of Medicine* 55 (15) 2011-2017.
13. Gerlach, R., und Schneider, W. (1991) Abstinence and acceptance? The problematic relationship between the German abstinence paradigm, low-threshold oriented drug work and Methadone. *Drug and Alcohol Review* 10;417-421.
14. Newman, R.G. (1988) Is there a role for Methadone in Germany? *AIDS and Public Policy Journal* 3 (2); 23-29.
15. Wittchen, H-U., Bühringer, G., and Rehm, J. (2011) PREMOS Studie (Predictors, Moderators of Substitution Treatment - Effekte der langfristigen Substitution Opioidabhängiger: Prädiktoren, Moderatoren, und Outcome) *Suchtmedizin in Forschung und Praxis* 5.
16. Koob, J.F., and Le Moal, M. (2006) *Neurobiology of Addiction*. Academic Press, Elsevier Inc.



Nachgefragt: Wie stehen unsere Azubis zu ihrer Ausbildung?

Karsten E. (25) Ausbildung zum Maler und Lackierer im 1. Jahr

„Ich bin 25 Jahre alt und habe bereits zwei Ausbildungen aufgrund meines Drogenkonsums abgebrochen. Wenn ich jetzt, hier nüchtern meine Chance nicht nutze, werde ich wohl nie Fuß fassen.“

Vitali F. (23) Ausbildung zur Fachkraft für Möbel-, Küchen- und Umzugsservice im 2. Jahr

„Durch Synanon lernte ich ein anderes Leben kennen, in dem man auch ohne Suchtmittel Spaß haben kann. Ich habe mich für die Ausbildung entschieden, da ich hier Hilfe in schulischen Angelegenheiten und in Suchtfragen erhalte. Auch an Vorbildern mangelt es nicht in Synanon, da viele es schon durch Synanon geschafft haben. Ich sehe das als meinen Weg in ein geregeltes Leben.“

Gordon S. (26) Ausbildung zur Fachkraft für Möbel-, Küchen- und Umzugsservice im 2. Jahr

„Im Laufe meiner Synanon-Zeit habe ich begriffen, dass ich ohne Ausbildung keine Chance auf dem Arbeitsmarkt haben werde. Für die Ausbildung zur FMKU habe ich mich entschieden, da ich in den letzten zwei Jahren ein großes Interesse an Möbel- und Küchenmontagen und umzugstechnischen Sachen entwickelt habe. Die Ausbildung ist ein weiterer wichtiger Schritt in mein nüchternes Leben. Ich freue mich auf die neuen Herausforderungen, die ich mit großem Engagement bewältigen werde.“

Steffen D. (28) Ausbildung zum Kaufmann für Bürokommunikation im 1. Jahr

„Nach 2 Jahren leben ohne Drogen wurde mir klar, dass das Drogenweglassen allein nicht reicht. Ich muss zusätzlich meine Lebenssituation ändern, mir eine Grundlage für ein nüchternes Leben schaffen. Dazu gehört nachzuholen, was ich durch die Drogensucht versäumt habe wie diese Ausbildung, die eine der wichtigsten Grundlagen für mein weiteres Leben darstellt. Aus diesem Grunde habe ich mich entschieden, das Angebot der Stiftung SYNANON zu nutzen.“

Kayetan K. (27) Ausbildung zur Fachkraft für Möbel-, Küchen- und Umzugsservice im 1. Jahr

„Ich habe mich für diese Ausbildung entschieden, weil sie sehr vielfältig und abwechslungsreich ist. Die körperliche Arbeit gefällt mir und der Möbelauf- und -abbau macht mir sehr viel Spaß. Außerdem bin ich nach dem Abschluss in meinen Beschäftigungsmöglichkeiten nicht so eingeschränkt.“

Unsere Auszubildenden

Das Ausbildungsjahr 2012 hat begonnen

oben, von links:

Jan Schneck (Ausbilder) Karsten E. (25) Ausbildung zum Maler und Lackierer im 1. Jahr, Vitali F. (23) Ausbildung zur Fachkraft für Möbel-, Küchen- und Umzugsservice im 2. Jahr, Gordon S. (26) Ausbildung zur Fachkraft für Möbel-, Küchen- und Umzugsservice im 2. Jahr, Steffen D. (28) Ausbildung zum Kaufmann für Bürokommunikation im 1. Jahr,

2. Reihe von links:

Erik H. (18) Ausbildung zum Kaufmann für Bürokommunikation im 2. Jahr, Kayetan K. (27) Ausbildung zur Fachkraft für Möbel-, Küchen- und Umzugsservice im 1. Jahr, Marco D. (40) Ausbildung zum Bürokaufmann im 2. Jahr, Thomas K. (29) Ausbildung zum Kaufmann für Bürokommunikation im 2. Jahr, Christopher M. (23) Ausbildung zum Glas- und Gebäudereiniger im 1. Jahr, Frank L. (43) Ausbildung zum Bürokaufmann im 1. Jahr, Mike W. (44) Ausbildung zum Glas- und Gebäudereiniger im 3. Jahr,

3. Reihe von links:

Lukas F. (18) Ausbildung zur Fachkraft für Möbel-, Küchen- und Umzugsservice im 3. Jahr, Sören W. (35) Ausbildung zum Gärtner im 1. Jahr, Tobias H. (25) Ausbildung zur Fachkraft für Möbel-, Küchen- und Umzugsservice im 2. Jahr, Torsten S. (27) Ausbildung zum Gärtner im 1. Jahr, Pierre S. (27) Ausbildung zum Bürokaufmann im 1. Jahr, Ronnie H. (20) Ausbildung zum Immobilienkaufmann im 1. Jahr

Erik H. (18) Ausbildung zum Kaufmann für Bürokommunikation im 1. Jahr

„Ich bin dankbar, dass mir die STIFTUNG SYNANON diese Ausbildung ermöglicht hat.“

Lukas F. (18) Ausbildung zur Fachkraft für Möbel-, Küchen- und Umzugsservice im 3. Jahr

„Ich habe mich im Jahre 2010 um diesen Ausbildungsplatz beworben, nachdem ich ein Praktikum in den Umzügen von Synanon gemacht habe. Dadurch erkannte ich, welche Möglichkeiten mir eröffnet werden durch solch eine Ausbildung. Ich bin Synanon für diesen Ausbildungsplatz sehr dankbar.“

Unsere Auszubildenden

Das Ausbildungsjahr 2012 hat begonnen

Frank L. (43) Ausbildung zum Bürokaufmann im 2. Jahr

Mit 43 Jahren eine Ausbildung zu beginnen, ist recht ungewöhnlich. Ich finde, man sollte nichts unversucht lassen, um nüchtern zu bleiben und dabei neue Wege zu gehen.“

Mike W. (44) Ausbildung zum Glas- und Gebäudereiniger im 3. Jahr

„Ich wusste, dass ich hier eine längere Zeit bleiben muss. Um diese Zeit richtig für mich zu nutzen, entschloss ich mich für die Ausbildung bei Clean up. Und es macht Spaß, im Team zu arbeiten.“

Christopher M. (23) Ausbildung zum Glas- und Gebäudereiniger im 1. Jahr

„Ich fange jetzt in Synanon eine Ausbildung zum Gebäudereiniger an, weil ich es draußen weder geschafft noch gewollt habe und ich jetzt mitbekommen habe, dass es für mein weiteres Leben wichtig ist.“

Tobias H. (25) Ausbildung zur Fachkraft für Möbel-, Küchen- und Umzugsservice im 2. Jahr

„Ich habe den Beruf gewählt, weil er ein recht vielfältiger in seinen Aufgaben ist. Man arbeitet mit den Händen, was mir persönlich wichtig ist. Außerdem hat der Beruf Zukunft. Berufsausbildung und somit Berufsleben sind ein wichtiger Grundstein für ein nüchternes Leben.“

Marco D. (40) Ausbildung zum Bürokaufmann im 2. Jahr

„Als ich vor gut einem Jahr den Entschluss gefasst hatte, eine Ausbildung zum Bürokaufmann zu beginnen, war mir schon bewusst, dass es noch einmal eine Herausforderung sein würde. Mit dem Wissen, das ich jetzt ein Jahr später habe, ist mir erst klar geworden, auf welches Abenteuer ich mich eingelassen habe. Es ist nicht leicht, nach so langer Zeit des nicht Lernens, sich auf die Schulbank zu setzen und sich jedes Mal neu zu motivieren. Aber ich weiß, wofür ich es auf mich genommen habe, denn man lernt, egal in welchen Bereich des Lebens, nie aus. Bei allem, was ich sonst neben der Ausbildung noch um die Ohren habe, weiß ich genau, das ich jederzeit auf die Hilfe, die mir hier geboten wird, zurückgreifen kann. Diese Gewissheit gibt mir den nötigen Rückhalt auch weiter zu machen, wenn es einmal nicht ganz so einfach ist. Alles in allem bin ich froh, diesen Schritt gegangen zu sein.“

Thomas K. (29) Ausbildung zum Kaufmann für Bürokommunikation im 2. Jahr

„Ich habe mich nach 1 1/2 Jahren Aufenthalt in unserer Suchtselbsthilfe-Gemeinschaft Synanon dazu entschieden, eine Ausbildung zum Kaufmann für Bürokommunikation im Arbeitsbereich Verwaltung zu absolvieren. Die Arbeit im Büro ist sehr interessant und stellt mich immer wieder vor neue Herausforderungen. Meine Ausbildung im geschützten Rahmen von Synanon zu absolvieren, gibt mir die Sicherheit und den Rückhalt, die mir helfen, auch schwierige und scheinbar ausweglose Situationen zu meistern. Auch wenn dieses Ziel noch in einer fernen Zukunft liegt, hoffe ich doch, dass diese Ausbildung mir einen Weg in ein nüchternes und selbstbestimmtes Leben ebnen kann.“

Sören W. (35) Ausbildung zum Gärtner im 1. Jahr

„Eine Ausbildung zu machen, ist für mich der nächste große Schritt auf dem Weg zu einem nüchternen, selbstbestimmten Leben. Die Arbeit im Gartenbau macht mir großen Spaß, ist vielseitig und eröffnet mir in Kombination mit den PKW- und LKW-Führerscheinen, die mein nächstes großes Ziel sind, optimale Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Dass ich auch nach Synanon Arbeit habe, ist für mich eine der tragenden Säulen meiner Nüchternheit. Dass einem das alles ermöglicht wird, ist einmalig. Dafür bin ich der Synanon-Gemeinschaft sehr dankbar.“

Torsten S. (27) Ausbildung zum Gärtner im 1. Jahr

„Nun darf ich meine Ausbildung zum Landschaftsgärtner beginnen. Ein langer, nicht immer einfacher Weg bis hierher. Ich bin in der Stiftung sehr dankbar, dass ich diese Ausbildung trotz meiner Vergangenheit machen darf. Neben der Ausbildung darf ich hier noch mein Leben in Ordnung bringen und dabei noch nüchtern leben lernen. Ich werde mein Bestes für die Gemeinschaft und meine Ausbildung geben.“

Pierre S. (27) Ausbildung zum Bürokaufmann im 1. Jahr

„Ich habe bereits drei Ausbildungen im bauspezifischen Bereich angefangen und wegen meiner Suchtproblematik keine davon regulär beenden können. Es ist bereits mein vierter Aufenthalt in Synanon und ich weiß, dass ich ohne geschützten Rahmen eine Ausbildung nicht schaffen werde. Die Entscheidung, eine Ausbildung zum Bürokaufmann zu beginnen, habe ich selbst getroffen und nicht wie meine bisherigen Ausbildungen aus dem Grund, Hauptsache ich mach irgendwas. Ich freue mich sehr auf meine neue Ausbildung.“

Ronnie H. (20) Ausbildung zum Immobilienkaufmann im 1. Jahr

„Als ich im November 2010 zu Synanon gekommen bin, war es für mich unvorstellbar, eine Ausbildung zu machen, da ich zuvor auch nie etwas zu Ende gebracht habe. Synanon hat mir die Möglichkeit gegeben, eine Ausbildung zum Immobilienkaufmann zu absolvieren. Da Wohnraum immer benötigt wird und die Tätigkeiten meinen Vorstellungen entsprachen, habe ich dieses Angebot natürlich sofort angenommen. Woanders wäre das nicht möglich gewesen. Dafür danke ich Synanon.“

Von Zeit zu Zeit werden wir an dieser Stelle den einen oder anderen über den Fortgang seiner Ausbildung zu Worte kommen lassen. ■



Wiedererkannt: Der Regierende Bürgermeister von Berlin - im Gespräch mit Vorstandsmitglied Alexander Koch - freut sich, Synanon mit Infostand beim Stiftungstag vertreten zu sehen. Erst kürzlich war er Ehrengast und Festredner anlässlich des 40-jährigen Bestehens Synanons.

69. Deutscher Juristentag in München - Synanon wieder dabei mit Info-Stand

„..... seid Ihr hier, weil Ihr gehört habt, dass wir Juristen zu viel Alkohol trinken und Gras rauchen?“ Diese Frage wurde uns an unserem Synanon Info-Stand auf dem 69. Deutschen Juristentag mehr als einmal gestellt. Zu viert haben wir für drei Tage unsere Stiftung im September dieses Jahres in München vor interessierten Anwälten, Staatsanwälten, Richtern und Juraprofessoren wie auch Studenten vertreten dürfen.

Sicherlich war der oben genannte Anfangsverdacht nicht der richtige, denn wir hatten ganz andere Gründe da zu sein. Die Stiftung Synanon bietet seit vielen Jahren schon die Möglichkeit der Therapie statt Strafe nach dem § 35 Betäubungsmittelgesetz (BtMG). Das bedeutet, dass Drogenabhängige, anstatt eine Gefängnisstrafe abzusitzen, eine Therapie beginnen können. Eine solche Therapie kann man in Synanon jederzeit beginnen und die Beantragung wird auch eher genehmigt, als ambulante Unterbringung, da die Zusatzleistungen der Synanongemeinschaft auch bei den Richtern, Staatsanwälten und Mitarbeitern der JVA sehr wohl bekannt sind, wie wir öfters auf der Tagung erfahren konnten. Gerade die Möglichkeit einer Berufsausbildung im Rahmen des Selbsthilfeansatzes wird bei diesen „Profis“ hoch angerechnet und für sehr wertvoll angesehen.

Rechtliche Voraussetzung ist zunächst, dass die abgeurteilte Strafe im Zusammenhang mit Drogen steht, oder die begangenen Taten der Drogenbeschaffung dienen. Eine § 35 BtMG-Therapie kann bei allen Drogen (außer Alkohol) beantragt werden. Wer jedoch eine stationäre Therapie abbricht oder rausfliegt, das gilt auch für Synanon, muss zurück in den Strafvollzug. Nur in wenigen begründeten Ausnahmefällen hat der Drogenabhängige die Möglichkeit, eine weitere Therapie anzutreten.

Nun, neben der Vertretung unserer Stiftung vor den wohlwollenden Profis der Jurisprudenz, hatten wir natürlich auch die Möglichkeit wahrgenommen uns etwas in München umzusehen um festzustellen, dass Berlin schon etwas anders ist: eben ärmer, aber auch sexy und eben für uns, nüchtern. Kurz vor Beginn des Oktoberfestes waren wir wieder auf dem Weg Richtung Berlin. *Dr. Christian Walz* ■

16.11.2012 Der Regierende Bürgermeister Klaus Wowereit an unserem Infostand

SYNANON auf dem
5. Berliner Stiftungstag

Die Stiftung hat am 5. Berliner Stiftungstag im Roten Rathaus teilgenommen. Der Regierende Bürgermeister betonte in seiner Begrüßungsrede ausdrücklich die wichtigen und wertvollen Aufgaben, die von Non-Profit-Unternehmen in unserer Gesellschaft übernommen werden. Anschließend besuchte er alle Aussteller persönlich an ihren Infoständen.

18.09.2012 - 21.09.2012: 69. Deutscher Juristentag in München



Synanon wieder dabei mit Info-Stand

**28.08.2012:
Staatssekretärin
für Gesundheit,
zu Besuch
im Synanon-Haus**

**Emine Demirbükten-
Wegner zu Besuch**

*Rundgang durchs Synanon-Haus:
Der Staatssekretärin für Gesundheit,
Emine Demirbükten-Wegner (Mitte)
gefallen Farbgestaltung und
Einrichtung (hier: im Speisesaal).
Re: Landesdrogenbeauftragte
Christine Köhler-Azara.
Li: Uwe Schriever, Vorstandsvorsitzender*



Sie freue sich, Synanon persönlich kennen zu lernen, sagte die Staatssekretärin der Berliner Senatsverwaltung für Gesundheit, Frau Demirbükten-Wegner, zu Beginn des Gesprächs mit Vertretern unseres Vorstandes. Begleitet wurde Frau Demirbükten-Wegner von der Landesdrogenbeauftragten Christine Köhler-Azara, die schon mehrfach im Synanon-Haus zu Gast war. Uwe Schriever dankte der Staatssekretärin im Namen der Synanon-Gemeinschaft für ihren Besuch und betonte, dass er sich ebenfalls sehr freue, sie im Hause begrüßen zu dürfen. In unserer inhaltlichen Ausrichtung haben wir eine Nähe zu den AA (Anonyme Alkoholiker), erklärte Uwe Schriever zu Beginn des Gesprächs. Die Menschen in Synanon allerdings geben sich rund um die Uhr in alltäglichen Situationen gegenseitig Hilfe zur Selbsthilfe, weil sie für sich erkannt haben, dass sie den Schutz der Gemeinschaft auf ihrem Weg in ein eigenständiges Leben brauchen, stellte er seinen dann folgenden Erläuterungen zur Idee Synanons und zum Konzept der Lebensschule weiter voran. Die Staatssekretärin interessierte sich vor allem für die Stationen der Lebensschule von der Ankunft bis zum Auszug des Betreffenden und verschaffte sich bei einem Rundgang durch das Synanon-Haus einen Einblick davon, wie das Leben in der Synanon-Gemeinschaft auch in ganz alltäglichen Angelegenheiten organisiert ist. Den Vertretern Synanons war es in diesem Gespräch ein großes Anliegen, das Thema Substitution anzusprechen, die klare Position Synanons gegen die vorherrschende Vergabepaxis von Diamorphin und Methadon zu begründen und das ab September 2012 in Synanon bestehende Angebot für Substituierte über ein ärztlich begleitetes Ausschleichen, das ein vollständiges Absetzen des Substituts nach zwei bis drei Wochen vorsieht, näher vorzustellen. ■



*Verabschiedung: Die Vertreter Synanons
danken Frau Demirbükten-Wegner und
Frau Köhler-Azara für ihren Besuch.
v.l.n.r.: Jan Schneck, Uwe Schriever,
Staatssekretärin E. Demirbükten-Wegner,
Landesdrogenbeauftragte Ch. Köhler-
Azara, Alexander Koch, Peter Elsing.*



Vom 28. bis 31. März 2012 fand ein Gospel Workshop statt. Initiiert wurde er von der PFF-Church of Berlin e.V. Die Überschüsse aus den Einnahmen des Konzertabends sollen unserer Suchtselbsthilfe als Spende zugutekommen. Wie es dazu kam?

Gospelsängerin Ingrid Arthur vom PFF- Church of Berlin e.V. hat unsere Umzugs-Lkw und mit der Aufschrift „Leben ohne Drogen“ gesehen. Sie wollte gern mehr erfahren und rief bei uns an. Am 2. Februar 2012 dann kam Frau Arthur, die unter anderem bekannt ist durch ihre

Auftritte bei den Weather Girls, zusammen mit der Debby Franz zu uns ins Haus, um ihr Projekt „100 % Easter Gospel Workshop & Concert“ vorzustellen.

Wolfgang M. und Thomas K. erwarteten den Besuch mit großer Spannung. Das Gespräch wurde in Englisch geführt. Zunächst stellten sie unser Synanon-Haus vor und berichteten über unsere Arbeit. Frau Arthur und Frau Franz waren überaus interessiert und hatten viele Fragen.

Noch während ihres Besuches sagten sie uns zu, unsere Arbeit unterstützen zu wollen und luden uns zu ihrem Gospel-Konzert am 31.03.2012 ein. Natürlich kommen wir gern. Anmeldungen für diesen Workshop sind jederzeit möglich. Die genauen Daten sind im Anhang aufgeführt. Besucher des Konzertes am 31. März 2012 sind herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten.

Weitere Informationen sind zu finden unter www.100prozentgospel.de oder per E-Mail 100prozentgospelberlin@googlemail.com. An dieser Stelle danken wir Frau Arthur und Frau Franz sowie dem PFF- Church of Berlin e.V. für ihre Unterstützung.

Ein Eintrag aus unserem Gästebuch nach dem erfolgreich verlaufenen Workshop und Konzert:

„Hallo liebe Synanon-Bewohner, heute habe ich im 100%-Gospel-Concert im Chor gesungen. Zuvor hat Thomas über euer Programm gesprochen, dass mit einem Teil der Spenden unterstützt wird. Was für ein tolles Konzert! Und wie berührt ich von Thomas ehrlicher Art und seiner Geschichte war. Obwohl er aufgereggt war, fand ich es toll, dass er sich das getraut hat. Alles Gute für ihn und alle eure anderen Bewohner!

Ich war selbst in meiner Schulzeit einmal bei euch und habe das Haus besucht. Obwohl es lange her ist, weiß ich noch, wie erschreckend manche Geschichten waren und wie toll ich den Umgang damit fand! Ich wünsche mir, dass ihr noch mehr Unterstützung erfahrt, schließlich tragt ihr dazu bei, dass unsere Welt ein Stück besser wird.

Wie unglaublich passt das Thema des Gospelworkshops auch auf euer Leben, oder? "He saw the best in me". Ich bin sicher, Gott sieht auch in jedem von euch das Beste und hilft euch, dass andere es auch sehen!

Bitte macht weiter so mit eurer Arbeit.

Gottes reichlichen Segen,

Matthias K.“

Hallo Matthias,

uns hat der Abend mit euch sehr viel Spaß gemacht. Ich hätte nie gedacht wie viel Energie von einem Gospel-Chor ausgehen kann. Es stimmt ich war sehr aufgereggt, aber auch sehr froh von unserer Arbeit erzählen zu dürfen. Ich freue mich schon auf euer Konzert im November. Nochmal vielen Dank für eure Unterstützung.

Liebe Grüße

Thomas ■

31.03.2012 Benefizkonzert „100 % Easter Gospel Workshop“

Gospel Workshop
zum Mitmachen



Symphatischer Besuch: Debby Franz (li) und Ingrid Arthur vom Verein PFF-Church of Berlin e.V. zu Gast im Synanon-Haus. (Mitte: Thomas K., Synanon)

**07.08.2012:
Stellvertretende
Geschäftsführerin
des PARTITÄTISCHEN,
LV Berlin zu Besuch
im Synanon-Haus**

**Elke Krüger zu Besuch
im Synanon-Haus**

Elke Krüger, stellv. Geschäftsführerin im Landesverband Berlin des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes beim Rundgang durch unser Synanon-Haus. Hier im Speisesaal mit Uwe Schriever (mitte), Vorstandsvorsitzender, und Jan Schneck, Hausleiter und Leiter der Zweckbetriebe.



Natürlich kenne sie Synanon, sagte Frau Krüger zu Beginn ihres zweistündigen Besuches in unserem Haus. Schließlich ist Synanon seit Jahrzehnten schon Mitglied im Landesverband Berlin des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes. Von Frau Heike Drees, die sie zu diesem Termin in ihrer Funktion als Fachreferentin im PARTITÄTISCHEN begleitet, habe sie schon viel von Synanon gehört.

Unser Vorstandsvorsitzender, Uwe Schriever, konnte auch gleich nach Vorstellung der mit anwesenden Verantwortlichen in Synanon berichten, dass das Herzstück von Synanon in den Zweckbetrieben liegt. Nicht zuletzt deshalb, weil Synanon-Bewohner dort beschäftigt, ausgebildet und qualifiziert werden. Im gerade begonnenen Ausbildungsjahr 2012 stehen nun insgesamt 18 Synanon-Bewohner in einem Ausbildungsverhältnis, das sie nach zwei bzw. drei Jahren als Bürokaufmann, Gärtner, Maler und Lackierer oder Fachkraft für Möbel-, Küchen- und Umzugsservice beenden werden.

Frau Krüger verschaffte sich bei ihrem Rundgang durch unser Haus einen Eindruck darüber, wie sich das Zusammenleben unserer Gemeinschaft gestaltet und wie die im Haus angesiedelten Zweckbetriebe koordiniert werden.

Als für Finanzen zuständige stellvertretende Geschäftsführerin im PARTITÄTISCHEN interessierte sich Frau Krüger dafür, wie wir die vielen Projekte unserer Suchtselbsthilfegemeinschaft finanzieren. Sie bot Unterstützung im Rahmen der Möglichkeiten beim PARTITÄTISCHEN an. Der PARTITÄTISCHE unterstützt uns seit Jahrzehnten schon bei verschiedenen Projekten. An dieser Stelle danken wir allen im PARTITÄTISCHEN für die seit Jahrzehnten andauernde großartige Unterstützung unserer Arbeit. ■



*Im Büro der Synanon-Zweckbetriebe:
v.l.n.r.: Peter Elsing, Vorstandsmitglied
Synanon, Jan Schneck
(Synanon-Zweckbetriebsleiter),
Elke Krüger, Alexander Koch und
Uwe Schriever (Synanon).*

**Teilnahme am
35. BundesDrogenKongress
in Bremen**

**„Theorie und Praxis
der Suchthilfe“**

An der Hansestadt Hamburg vorbei fuhren wir am Sonntag gemeinsam zum BundesDrogenKongress nach Bremen. Ich freute mich darauf bei dieser Gelegenheit, eine neue Stadt und neue Menschen kennen zu lernen. Da es bei unserer Ankunft bereits 21:00 Uhr war, verbrachten wir den Rest des Abends im Hotel.

Am nächsten Tag begannen wir bereits früh mit dem Aufbau unseres Standes. Beim gemeinsamen Frühstück sprachen wir über die bevorstehenden Vorträge und wie wir unsere Stiftung an unserem Stand möglichst gut präsentieren könnten.

Nach und nach trafen auch die Teilnehmer ein, die nicht wie wir im Hotel selbst wohnten. Gegen 10:00 Uhr war dann das Foyer des Kongresszentrums bereits mit vielen Menschen gefüllt, die in Gespräche vertieft waren oder sich an den zahlreichen Info-Ständen über die verschiedenen Sucht-Hilfe-Einrichtungen informierten. Kurze Zeit später begann dann der offizielle Teil der Veranstaltung mit verschiedenen Grußworten und Reden. Im Anschluss folgten Vorträge zu unterschiedlichen Themen. Die Vorträge liefen parallel ab, man musste

sich also für ein Thema entscheiden. Sehr interessant schien mir das Thema „Legal-Highs, neue Drogen – neue Vertriebswege – neue Gefahren ?!“ zu sein. Und so wurde ich denn auch nicht enttäuscht und hörte einen interessanten Vortrag über die Grenzen des BTMG. Zwischen den Vorträgen gab es immer wieder Pausen in denen Erfrischungen und kleine Snacks gereicht wurden. Aber bei einer Tasse Kaffee kam man immer wieder mit anderen Teilnehmer am Kongress ins Gespräch und so hatten wir oft Gelegenheit von der Arbeit unsere Sucht-Selbsthilfe-Gemeinschaft zu berichten.

Am Abend verbrachten wir unsere freie Zeit in der wunderschönen Altstadt von Bremen. Nach einem guten Essen ließen wir bei einem Spaziergang am Dom und dem Bremer Roland den Tag Revue passieren.

Nach den interessanten Vorträgen am Vortag wartete am letzten Tag des Kongresses eine Überraschung im Ablauf auf uns. Nach dem Frühstück wurden die Teilnehmer in einen s. g. OpenSpace und dessen Funktionsweise eingeführt. Der OpenSpace bestand aus verschiedenen Themen-Inseln an denen die Teilnehmer Themen wie „Alter und Sucht“ oder „Familientherapeutische Angebote“ diskutieren konnten. Ihre Gedanken und Ideen wurden an Pinnwänden gesammelt und boten so die Möglichkeit zum Einstieg ins Gespräch. Nach 4 Stunden intensiver Gespräche und Diskussionen wurden die Ergebnisse präsentiert und Empfehlungen für die weitere Arbeit der Suchthilfe formuliert.

Nachdem wir unseren Info-Stand und unsere Gepäck im Bus verstaut hatten machten wir uns auf die Heimreise nach Berlin. Vor allem in den persönlichen Gesprächen mit anderen Teilnehmern am BundesDrogenKongress konnten wir an den 2 Tagen in Bremen neue Erfahrungen und Ideen zum Umgang mit Sucht und Suchtarbeit sammeln. Außerdem war es interessant, die Sucht einmal aus der Sicht von Menschen zu betrachten, die nicht selbst von Ihr betroffen sind.

Thomas K. ■

Am Wochenende vom 27.04. bis 29.04.2012 fand in Erkner bei Berlin eine Sucht-Selbsthilfekonzferenz der DHS (Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V.) zum Thema „Medikamente: Nicht mehr alles schlucken! Selbsthilfe und die heimliche Volksdroge“ statt. Als größte Selbsthilfegemeinschaft in Deutschland war unsere Teilnahme eine Selbstverständlichkeit. Die Konferenz begann ganz ruhig. Wir bauten unseren Stand im Foyer des Bildungszentrums Erkner auf und sahen uns anschließend die Gesprächsrunden mit prominenten Gästen und Betroffenen der Medikamentenabhängigkeit an. Es war interessant zu erfahren wie andere Selbsthilfegruppen mit dem Thema umgehen und überraschend wie sich auch hier wieder die Geschichten der Betroffenen mit denen unserer Bewohner glichen.

Am nächsten Tag machten wir uns schon früh auf den Weg nach Erkner. Nach einem Anschaulichen Vortrag zum Thema Medikamentenabhängigkeit fanden sich die Teilnehmer des Kongresses in verschiedenen Arbeitsgruppen zusammen. Themen waren z. B. „Motivierende Gesprächsführung“ oder „Echter Rausch kommt von Innen – Wie kann ich mein Potential nutzen?“. Ich selbst nahm an der Gruppe „Öffentlichkeitsarbeit/Vernetzung“ teil.

Nach einem kurzen Frage-Antwort-Spiel zum Kennenlernen wurden wir die Grundzüge der Öffentlichkeitsarbeit eingeführt. Ganz entscheidend war für mich die Erkenntnis, dass es wichtiger ist was der Empfänger hören will als das was ich zu sagen habe. Wir teilten uns in Gruppen auf und suchten gemeinsam nach Slogans zum Thema Medikamente und Sucht die allerdings aus nur 5 Wörtern bestehen sollten. Im zweiten Teil ging es darum in Gruppenarbeit eine Informationsveranstaltung rund um das Thema Medikamentenabhängigkeit zu planen. Unsere Gruppe entschied sich für 3 aufeinanderfolgende Gruppenabende mit jeweils einem Fachgast, der die Gruppenteilnehmer aus seiner Sicht zu dem Thema informieren sollte. Am Ende des Tages wurden die Ergebnisse der einzelnen Arbeitsgruppen von den Veranstaltern und den Leitern der Gruppen zusammengefasst. Am letzten Tag der Konferenz gab es wieder einige interessante Vorträge z. B. zum Thema „Der süchtige Hirnstamm – Neurobiologische Veränderungen bei der Abhängigkeitsentwicklung“. Obwohl der Titel schwere Kost versprach, war der Vortrag leicht zu verstehen und gab einen sehr anschaulichen Blick in die Gefühlswelt eines Süchtigen bei und nach einem Entzug. Als wir uns an diesem Tag auf den Heimweg machten, nahmen wir viele neue Eindrücke und Ideen davon mit nach Hause, wie die Sucht-Selbsthilfe in Zukunft mit Medikamentenabhängigkeit umgehen sollte.

Thomas K. ■



Ronnie H. an unserem Informationsstand beim 35. BundesDrogenKongress in Bremen



Die Teilnehmer des 35. BundesDrogenKongress tauschen in einem OpenSpace ihre Ideen und Erfahrungen aus.

Teilnahme an der Suchtselbsthilfekonzferenz der DHS

„Medikamente: Nicht mehr alles schlucken! Selbsthilfe und die heimliche Volksdroge“

10.06.2012:
13.

ADV-Drachenbootrennen

Der Kampf um den Elefanten-Cup:



*So sehen Sieger aus!
Der Pokal hat nun einen wunderbaren
Ehrenplatz im Synanon-Haus
und wir freuen uns.*



Auf zur nächsten Runde.

Am 10.06.2012 war es endlich wieder soweit – der Anti-Drogen-Verein e.V. lud zum 13. Mal zum großen Elefantencup ein. 33 Teams haben sich auch in diesem Jahr wieder am Wassersportheim Gatow eingefunden um bei dem Drachenbootrennen mit großem Ehrgeiz ihr Team zum Sieg zu führen.

Der Wettergott meinte es an diesem Tag gut mit uns und so durften wir bei strahlendblauem Himmel die Vorbereitungen für unsere Rennen treffen.

Da sich viele Bekannte, Freunde und Angehörige eingefunden haben um uns seelisch zu unterstützen, konnten wir unser erstes Rennen mit einem kleinen Fanblock im Rücken starten. Unser erster, direkter Gegner waren die „Flugdrachen“ vom ADV F42. Voller Elan konnten wir direkt den ersten Sieg verbuchen. Für die 250 Meter lange Strecke benötigten wir 01:10:76 Minuten – das sollte bis Tagesende die Bestzeit aller Teams bleiben.

Nach so einer Leistung gingen wir hochmotiviert in eine kleine Pause. Wie auch in den letzten Jahren wurde für das kulinarische Wohl der Teilnehmer und Besucher gesorgt. Egal ob Eis, Grillspezialitäten oder Salate – für Jeden war das Passende dabei.

Auf zur nächsten Runde.

Gestärkt, ausgeruht und mit einer sehr guten Zeit aus dem ersten Lauf im Rücken ging es dann wieder zum Start, wo wir auf die „Briesepiraten“ vom ADV Briese trafen. Da diese nur knapp eine Sekunde hinter unserer Zeit lagen, war die Aufregung dann doch relativ hoch. Die Ziellinie konnten wir auch in dieser Begegnung als Erstes überqueren. Mit der Zeit von 01:14:14 Minuten waren wir jedoch nicht ganz zufrieden.

Die Regelung beim Elefantencup besagt, dass jedes Team drei Durchläufe macht. Die beiden schnellsten Zeiten gehen in die Wertung ein und ergeben zusammengerechnet den Sieger des Turniers. Für alle Teams hieß es demnach Kräfte mobilisieren und Konzentration sammeln, denn das dritte Rennen konnte alles entscheiden.

Im letzten Lauf hieß es dann „Die Lenné“ gegen „Synanon I“. Mit enormem Teamgeist schafften wir es auch im letzten Rennen vor dem Gegner das Ziel zu erreichen. Da die Zeiten aus dem letzten Rennen nicht bekannt gegeben wurden, konnte sich keines der Teams sicher sein ob es für den Sieg gereicht hat.

Die Anspannung war hoch und jedem anzumerken, als die Siegerehrung begann. Nachdem wir zuletzt 2008 den Pokal gewonnen und im Jahr 2010 um Millisekunden verfehlt haben, wussten wir, dass alles möglich ist. Am Ende hatten wir dann aber doch jede Menge Grund zum Jubeln. Monatelanges Training, ein starker Zusammenhalt im Team und eine unglaublich gute Stimmung vor Ort haben uns den Sieg beschert. ■





Aufnahme sofort!

Tag & Nacht - Hilfe für Süchtige, ohne Vorbedingungen.

Christopher (22), seit 14 Monaten clean, lebt bei Synanon und holt derzeit seinen Schulabschluss nach. Perspektivisch strebt er eine Ausbildung in einem Synanon-Zweckbetrieb an.

Synanon

LEBEN OHNE DROGEN

☎ 030 550000

STIFTUNG SYNANON • Bernburger Straße 10 • 10963 Berlin • www.synanon.de • info@synanon.de

Synanon

LEBEN OHNE DROGEN

STIFTUNG SYNANON
Bernburger Straße 10

10963 Berlin
Telefon 030 55 000-0
Telefax 030 55 000-220

info@synanon.de
www.synanon.de